

# senio magazin

FÜR DIE GENERATION 50 PLUS IN AACHEN UND UMGEBUNG

SEPT./OKT. 2015 | 77



Bild: Ingo E. Pixelfix.de

## Tiere als Partner

Foto: Ingo E. Pixelfix.de



## KLAVIERUNTERRICHT FÜR SENIOREN

*Egal, ob Anfänger oder Wiedereinsteiger - Senioren können selbst im fortgeschrittenen Alter ihren Traum vom Musizieren verwirklichen. Der größte Vorteil: Es hält geistig jung, dient dem seelischen Ausgleich, der Selbstverwirklichung und steigert die Lebensqualität.*

*Als erfahrener Klavierpädagoge erteile ich Ihnen gerne qualifizierten Unterricht. Mit Lust und Neugier gehen wir am Klavier auf eine Entdeckungsreise durch die vielfältigen "Kontinente" der Musik und stellen bald fest, dass Üben Spaß machen kann und die Musik auch mit wenig Zeitaufwand und in jenem Alter ein Freund für's Leben werden kann.*

**Vereinbaren Sie eine kostenlose Probestunde!**

**DIETER GOLM**

**DIPLOM-MUSIKPÄDAGOGE**

RONHEIDER BERG 250 52076 AACHEN  
TEL.: 0241-9800722 ODER 0172-2629338



Für mich gekocht.  
Für mich gebracht.  
Von **apetito**

## Jetzt ins Haus bestellen! 3 x Lecker-Angebot:

3 Tage ein DLG-prämiertes  
Mittagsgericht plus 2 x Dessert  
und 1 Stück Kuchen

Pro Tag nur  
**6,39 €**

Liefer-Service vor Ort an 365 Tagen im Jahr

**Rufen Sie uns an! 0241 - 916 16 88**  
**www.landhaus-kueche.de**

apetito AG, Bonifatiusstraße 305, 48432 Rheine

**UNIKLINIK  
RWTHAACHEN**



### Medizin im Dialog

#### Ursache von Schwindelattacken – wie kann man Stürze vermeiden?

Vortrag und Gespräch  
am 29.09.2015 um 18:00 Uhr

Sie fragen – unsere Experten

Univ.-Prof. Dr. med. Hans-Christoph Pape und  
Univ.-Prof. Dr. med. Martin Westhofen antworten

Senden Sie Ihre Frage bis zum 28.09.2015 an [medizin-im-dialog@ukaachen.de](mailto:medizin-im-dialog@ukaachen.de)  
oder an:

Uniklinik RWTH Aachen  
Unternehmenskommunikation  
Stichwort: Medizin im Dialog  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen

Moderiert von Dieter Haack, freier Hörfunk- und Fernsehjournalist (WDR)



Ort: forum M der  
Mayerschen Buchhandlung  
Buchkremerstraße 1 – 7  
52062 Aachen  
Der Eintritt ist frei



**UNIKLINIK  
RWTHAACHEN**



### Medizin im Dialog

#### Volkskrankheit Darmkrebs: Das sollten Sie wissen zu Vorbeugung, Vorsorge und neuen Therapiemöglichkeiten

Vortrag und Gespräch  
am 13.10.2015 um 18:00 Uhr

Sie fragen – unsere Experten

Univ.-Prof. Dr. med. Tom Lüdde und  
Priv.-Doz. Dr. med. Marcel Binnebösel antworten

Senden Sie Ihre Frage bis zum 12.10.2015 an [medizin-im-dialog@ukaachen.de](mailto:medizin-im-dialog@ukaachen.de)  
oder an:

Uniklinik RWTH Aachen  
Unternehmenskommunikation  
Stichwort: Medizin im Dialog  
Pauwelsstraße 30  
52074 Aachen

Moderiert von Dieter Haack, freier Hörfunk- und Fernsehjournalist (WDR)



Ort: forum M der  
Mayerschen Buchhandlung  
Buchkremerstraße 1 – 7  
52062 Aachen  
Der Eintritt ist frei



## TITELTHEMA

- 20 Tiere als Partner**  
Prof. Helmut Bachmaier

## JUBILÄUM

- 4 75 Jahre Aachener Münzfreunde**  
Heinz Kundolf

## ANSICHTEN

- 5 Beim Spaziergehen fast übersehen - der Vinzenzbrunnen**

## BEGEGNUNGEN

- 6 Die Täuschung** Hartmut Neumann  
**Von Befindlichkeiten, Krankheiten und Zuständen - kuriose Redensarten**  
Ingeborg Lenné

## SENIOREN SCHREIBEN

- 7 Eindrücke vom Handwerkermarkt**  
Erwin Bausdorf
- 14 Erinnerungen an Nazi- und Notzeit**  
Richard Wollgarten  
**Kartoffelkäfer** Christian Graff
- 15 Flora und Fauna am Stolberger Schlangenberg**  
Christine Kluck
- 22 Im Bombenhagel fing mein Leben an**  
René H. Bremen  
**Chico, was nun?** Christian Graff
- 23 „Freischwimmer!“** Heinz Amian

## ENERGETICON STELLT SICH VOR

- 8 „Energie erleben – Energie verstehen!“**  
*Das ENERGETICON in Alsdorf wird im September 1 Jahr „jung“*

## KUNST & KULTUR

- 10 Dom im Bild**  
**Denkmaltag**  
**Heimat?**  
**Erzählfestival**  
**Musik auf Barockposaunen**  
**Benefizkonzert**  
**Kunst und Buddhismus**

## BEI UNS

- 11 Flüchtlingen helfen**  
**Senioren-Fahrdienst**  
**Ehrenwert**  
**Seniorenachmittag zum Europafest**

## LIEBEN, LACHEN, LEBEN

- 13 Der Anzugkauf** Helga Licher

## FRÜHER

- 16 ... war vieles doch sehr viel anders**  
*Schule (Teil 4): Ordnung und Disziplin*  
Josef Stiel

## PFLEGE

- 18 Der Umzug von Menschen mit Demenz ins Pflegeheim**  
Astrid Stephan

## WOHNBERATUNG INFORMIERT

- 19 Selbstständig wohnen - Wohnberatung für ältere und behinderte Menschen**

## ÄLTER WERDEN

- 24 Karikaturenwettbewerb „Schluss mit Lustig“**

## KUNST

- 26 Zweigleisig fahren mit Willy Brammertz**  
Inge Gerdom

## BITTE LÄCHELN

- 28 Bargeld lacht!**

## ÖCHER PLATT

- 29 Aue Kroem**  
Hein Engelhardt, Richard Wollgarten

## NOSTALGIE

- 30 Goethe stand Pate**  
Klaus Schulte und Peter Sardoč

## LIEBE HÄLT JUNG

- 31 Gemeinsam lieben – getrennt leben!**  
Susan Heat

## WEGBEGLEITER

- 33 Die Friedhofsbank** Alfred Kall

## REISEBERICHTE

- 34 Rüm hart, klaar kiming**  
Wolfgang Schönrock

## VORBEUGUNG UND GESUNDHEIT

- 36 Mit Parkinson leben** Hartmut Kleis  
**Bei Blasenschwäche ist Scham fehl am Platz** Helmut Schroeter  
**Was Patienten bei individuellen Gesundheitsleistungen beachten sollten**

## GESELLSCHAFTSSPIELE

- 38 Noch mehr gute Karten** Berthold Heß

## UNTERHALTUNG

- 12 Kopf & Zahl** Marion Holtorff und Dieter H. K. Starke
- 17, 25 Sudoku**
- 32 Schwedenrätsel**
- 39 Auflösungen**

Tiere können uns das Glück einer guten Freundschaft spenden, schreibt Helmut Bachmaier im aktuellem Titelthema - wie wahr! Gerade die - im Gegensatz zu den oft unnötig komplizierten zwischenmenschlichen Beziehungen - ungebrochene Zuneigung und das große Vertrauen der (Haus-) Tiere uns gegebenüber strahlt eine tiefe Lebensbejahung aus, die Tierhalter nicht missen möchten. Genießen Sie einen hoffentlich schönen Herbst mit Hund, Katze, Pferd!

Entgegen der Ankündigung in der vorigen Ausgabe erscheint unser Ratgeber „Rund um die Pflege“ erst zu Beginn 2016. Auf Seite 39 erfahren Sie mehr dazu.

Viel Spaß beim Lesen und Rät-seln in unserer Ausgabe 77 wünscht



Ihr G. Günal

## IMPRESSUM

Herausgeber: **FACTOR:G**  
MEDIEN & IDEEN

### Anschrift:

G. Günal  
Goerdelerstr. 9  
52066 Aachen  
Tel.: 0241 990 78 70  
Fax: 0241 990 787 44  
E-Mail: post@senio-magazin.de  
www.senio-magazin.de

Redaktion: G. Günal, R. Steinborn, M. Holtorff, F. Gass, N. Krüsmann, I. Gerdom, J. Römer.

Grafik: A. Elfantel

Druck: Grenz-Echo / Eupen

Auflage: 13.000 Exemplare

An dieser Ausgabe haben mitgewirkt:

C. u. H. Kluck, I. Lenné, H. Neumann, A. Stephan, W. Schönrock, K. Rieger, R. H. Bremen, J. Stiel, C. Graff, A. Kall, J. Kühnast, E. Bausdorf, D. Schmidt, H. Kleis, R. Wollgarten, H. Kundolf, H. Engelhardt, B. Heß, H. Schroeter, H. Licher, D. H. K. Starke (†), S. Heat, H. Bachmaier, H. Amian, K. Schulte, P. Sardoč.

Mo., Mi. und Fr. von 10 bis 14 Uhr

# 75 Jahre Aachener Münzfreunde

*Wohl täglich hat jeder von uns Münzen oder Geldscheine in der Hand. Doch mehr als der Blick ins Portemonnaie oder auf das (leere) Bankkonto bleibt wenigen Profis vorbehalten - und einigen eifrigen Numismatikern. Numismatiker sind Menschen, die sich mit der „Münzkunde“ befassen. Hier geht es nicht nur um das Sammeln von Euros oder modernen Gedenkprägungen, sondern bei dieser Spezies dreht sich alles um das Geld in jeglicher Form. Und mancher wird sich wundern, was es alles für Geldformen gab und gibt.*



Neben frühen griechischen, bereits als Münzen im heutigen Sinne identifizierbaren, Prägungen kursierten in den damals sogenannten primitiven Kulturen „Kauri-Schnecken“, gegossenes „Bootsgeld“ oder gestempelte Silberbarren mit der (heutigen) Bezeichnung „Seidenschuhgeld“ als Zahlungsmittel. „Primitivgeld“ - ein interessantes Sammelgebiet außerhalb der runden Münze.



Ob römische Denare, mittelalterliche Taler, Münzen des Kaiserreichs oder moderne Euro-Prägungen. Wer sich ein wenig mit Münzbild, Ausgabegrund usw. beschäftigt, kann die „Ausstrahlung“ einzelner Stücke spüren.



Auch offizielle und private Notmünzen, Medaillen und Papiergeld haben ihren Reiz, begegnet uns doch z.B. eine in Aachen bekannte Person, die auf den Hansemannplatz schaut, auf einem Geldschein zu 50 Reichsmark aus dem Jahr 1933.



Faszinierend sind auch Münzwaagen, da diese mit den vielen unterschiedlichen Gewichten im Mittelalter und in der frühen Neuzeit als unentbehrliches Handwerkzeug für Händler und Münzwechsler dienten, so wie heute eine normale Waage beim Metzger, Käse- oder Fischverkäufer für das Abwiegen der Ware.



Die Geschichte des Geldes, die Besonderheiten des einzelnen Geldstücks (Form, Material, Grund der Ausgabe und Gestaltung, Aufschriften und Bilder, Herstellungsverfahren usw.) ist die Passion des Numismatikers. Interessant ist, was dahinter steckt. Was sagt ein Münzbild, warum trägt die Münze diese Umschrift, wieviel Lohn erhielt ein römischer Soldat und was kostete es, eine Familie im Mittelalter satt zu bekommen?

Ein besonderer Schwerpunkt der Aachener Münzfreunde liegt auf der Erforschung der lokalen Geldgeschichte. Für viele überraschend ist, dass in Aachen seit Karl dem Großen über 1.000 Jahre lang Münzen ausgegeben worden sind. Und dass die Könige bei ihrem Einzug in die



Stadt zur Krönung in der Marienkirche, dem heutigen Dom, im Mittelalter Silbergeld unter's Volk geworfen haben - gerade so, wie heute die Karnevalsprinzen Kamelle schmeißen. Auf einem der Stücke Ferdinands I. ist Aachen als Krönungsstadt und das Jahr 1531 genannt.

Heinz Kundolf



Weitere Infos finden Sie unter [www.aachen-muenzen.com](http://www.aachen-muenzen.com).



Kupferstich aus dem 18. Jh. des Jungheitsgroschens von 1374

Aktuelle Jubiläums-Medaille der Aachener Münzfreunde, erhältlich in Silber und in Kupfer

## FESTPROGRAMM

Die Aachener Münzfreunde feiern mit einem großen Festprogramm vom 9. bis 11. 10.2015 ihr 75-jähriges Bestehen. Geboten werden Vorträge zur Aachener Münzgeschichte, eine Münzbörse, die Ausgabe einer historischen Medaille sowie eine umfangreiche Festschrift mit vielen interessanten Beiträgen zur Aachener Numismatik. Die Medaille nimmt ein Motiv des in Aachen geprägten „Jungheitsgroschens“ aus dem Jahr 1374 auf.

Nach der offiziellen Begrüßung durch Vertreter der beteiligten Dachorganisationen und Vereine aus ganz Deutschland in den Kurpark-Terrassen in Aachen-Burtscheid am Freitag, den 09.10.2015, ab 18 Uhr werden die Besucher mit Vorträgen von Dr. Claus-Peter Meyer zur „Entwicklung des Vereins und der Aachener Münzen- und Medailensammlung“ sowie von Dr. Gert Dethlefs zum Thema „Karl der Große und sein Nachleben in Westfalen“ auf die lokale Münzgeschichte eingestimmt.

Die ebenfalls in den Kurpark-Terrassen am Sa., den 10.10.2015, von 10 bis 15 Uhr stattfindende Münzbörse bietet für Sammler und Interessierte Möglichkeiten zu Kauf, Verkauf, Beratung und Informationsaustausch mit Gleichgesinnten. Weitere Vorträge zur Aachener Münzgeschichte schließen sich an.

Am So., den 11.10.2015, werden ab 10 Uhr von Heinz Kundolf die „Herrschermünzen im Centre Charlemagne“ vorgestellt. Anschließend führt PD Dr. Werner Tschacher durch die aktuelle Ausstellung.

## Teil 13: Beim Spaziergehen fast übersehen - der Vinzenzbrunnen

Wer über den Münsterplatz spaziert, richtet seine Aufmerksamkeit meistens auf den imposanten gotischen Chor des Domes. Oft wird dann ein Kleinod in ebenfalls gotischem Stil übersehen, das mitten auf dem Münsterplatz steht: der Vinzenzbrunnen, ein Bauwerk wie eine Turmspitze.



Eine solche ist es auch. Es ist nämlich einer Fiale nachempfunden, so nennt man die Spitze, die auf die gotischen Strebepfeiler von mittelalterlichen Kathedralen gesetzt wurde. Auf der Seite zur Sparkasse hin plätschert Wasser in ein Becken und erinnert daran, dass diese Spitze ein Wasserspender ist.

Vier Steinfiguren blicken in die vier Himmelsrichtungen. Nach Norden, in Richtung Dom, schaut Maria, denn der Dom ist die Marienkirche von Aachen. „Geld regiert die Welt“ und was heute die Touristen sind, das waren früher die Pilger. So wurden bei den Heiligtumsfahrten viele Zentner Rosenkränze verkauft - und das war noch „Made in Aachen“ und nicht „Made in China“.

Nach Osten, in Richtung St. Foillan, schaut der heilige Foillan. Ein Ire, der im benachbarten Belgien den Märtyrertod fand, gab der einzigen St. Foillankirche in Deutschland seinen Namen. Auch hier kann man sagen: „Geld regiert die Welt“, und vor 500 Jahren konnte man sich damit von Sünden freikaufen. Das ging so weit, dass man sogar Ablass für Sünden kaufen konnte, die man erst in Zukunft zu tun gedachte.



Hier in St. Foillan predigte der berühmte Ablasprediger Tetzl. Seine Predigt an einem Tag in Aachen brachte mehr ein, als wochenlange Predigten in Leipzig. Sollte Aachen wirklich so sündhaft fromm gewesen sein, wie schon der heilige Bernhard von Clairvaux vermutete? Der heilige Bernhard schrieb nämlich: „Aachen ist ein Königssitz, ein hochgerühmter und gar anmutiger Ort, mehr der Sinnenlust dienlich, als dem Seelenheil. Was sonst im Dunkel getrieben wird, das sucht in Aachen nicht einmal das Dunkle mehr auf.“ Da weiß man doch endlich, wo man gelandet ist.



In Westrichtung schaut der heilige Michael. Genau in dieser Richtung liegt St. Michael in der Jesuitenstraße, eine ehemalige - von den Jesuiten gegründete - Pfarrkirche Aachens, die heute Heimstatt für die griechisch-orthodoxe Gemeinde ist. Entsprechend zeigt das Kircheninnere eine interessante ikonenhafte Innenausmalung.



Nach Süden, in Richtung eines ehemaligen Hospitals, schaut der Krankenheilige Vinzenz. Dieses Hospital stand dort, wo sich heute die Sparkasse befindet. Eine Krankenbetreuung und -behandlung war bei den vielen Pilgern erforderlich, weil sich durch den Pilgerstrom Menschenmassen in Aachen versammelten und Seuchen verbreiteten. So kann man sich ein Gespräch zwischen Geistlichem und Krankenbruder vorstellen: Geistlicher: „Bei Heiligtumsfahrten immer - wird das Gedränge schlimmer.“ Krankenbruders Antwort: „Und dort in ganzen Serien - vermeh'r'n sich die Bakterien.“ Wobei wir natürlich wissen, dass diese Herrschaften noch keinerlei Ahnung von Bakterien hatten.

### AKTUELLER HINWEIS

*Rechtsgeschichte - (k)ein trockenes Thema, wie vermutet. Davon kann die Sammlung Crous mit ihrer neuen Buchausgabe überzeugen. Nach den Buchveröffentlichungen „Ungebautes Aachen“ und „Weststadt statt Weltstadt“ stellt die Sammlung Crous am 8. September 2015 ihr neues Werk „Recht und Unrecht - 1200 Jahre Justiz in Aachen“ vor.*



- Wie hat Karl der Große ohne ein geschriebenes Gesetzbuch Recht gesprochen?
- Auf welcher Rechtsgrundlage konnten die Hexenprozesse durchgeführt und in Aachen Hexen verbrannt werden?
- Welche Bedeutung hatte Napoleons Code Civil für die Aachener Bevölkerung?

*Ein renommiertes Team von 25 Autoren blättert für den Leser auf mehr als 200 Seiten ein Kaleidoskop von Fakten und Anekdoten zur (Aachener) Rechtsgeschichte auf. Das neue Werk ist ab 9. September in Buchhandlungen und der AKV-Sammlung Crous erhältlich.*

Weitere Infos unter: [www.sammlung-crous.de](http://www.sammlung-crous.de)

## Die Täuschung

**Die Begegnung auf dem breiten Mittelgang des Kaufhofs ist eine im Vorübergehen. Sie schauen sich fast gleichzeitig an - ein Blickkontakt, nicht länger als ein Augenaufschlag. Und doch löst er bei beiden eine Fülle von Erinnerungen aus.**

Vor fünfzig Jahren haben sie sich das letzte Mal gesehen. Sie saß vor ihm bei der Abschlussklausur in Deutsch. Da sie früher fertig war, stand sie auf und gab ihre Arbeit ab. Dann eine schnelle, verdeckte Handbewegung und ein Zettel fiel auf seinen Platz. Er spürte die Kraft der Wörter in Rilkes Gedicht „Der Panther“, fühlte den Entzug der Freiheit, sah die Ausweglosigkeit der Katze, konnte es aber nicht formulieren. Der zusammengeknüllte Zettel rettete ihn, die Täuschung gelang.

Ein Jahr später erwähnte der Rektor der Hochschule, ein Germanist, in seiner Ansprache zum Beginn des Wintersemesters



Bild: Rudolpho Dubarphello.de

auch Rilkes „Panther“. Seine Magnifizienz, groß, schlank, weißes Haar - „ein attraktiver Mann“, flüsterte ihm seine Freundin Paula zu -, sprach davon, dass die Jugend das Recht hätte, die Stäbe zu sprengen. Der Entzug von Freiheit wäre auch ein Entzug der Wahrheit. Ein linksliberaler Hochschullehrer stritt für mehr Demokratie in einer unruhigen Zeit.

Die Wahrheit kam erst kurz vor seinem Tode ans Licht. Nach dem Krieg hatte er eine neue Identität angenommen. Er, ein Hauptsturmführer, gehörte zum persönlichen Stab

des Reichsführers der SS, pries den Rassenwahn. Die Täuschung war perfekt. Intelligent, eloquent und skrupellos nahm er mit neuem Namen die Ehrungen an.

Nach dem Vortrag gingen sie „Zum Griechen“ schräg gegenüber, bestellten Schafskäse mit Oliven für 2,50 DM. Der erste Herbstnebel in diesem Jahr. Paula suchte seine Hand, sie gingen nach Hause und liebten sich. \*\*\*

Etwas später an der Kasse sehen sie sich wieder. „Horst, jetzt ich bin mir sicher“, sagt sie. „Marie, ja du bist es, du hast mich damals gerettet.“ „Ich weiß“, entgegnet sie, „komm, lass uns einen Kaffee trinken.“

Bei der Verabschiedung zieht sie ihn sanft zu sich und flüstert: „Ich wollte immer was mit Dir, nur hast Du es nicht bemerkt.“ „In unserem zweiten Leben“, entgegnet er. Sie lächelt und beide wissen, dass es so was nicht gibt.



Hartmut Neumann

## Von Befindlichkeiten, Krankheiten und Zuständen - kuriose Redensarten

**Wer kennt nicht mindestens einen „zerstreuten Professor“, der immer wieder seine Brille sucht?! Haben Sie schon gehört von dem, der sich verzettelt?**

Mit Hühneraugen sieht man nicht. - Warum heißen die schmerzhaften kleinen Dinger an den Füßen eigentlich so? Klar, dass man mit ihnen nicht sehen kann, denn die Füße stecken meist in Schuhen.

Luise ist bei ihrer Nachbarin, sie hat was auf dem Herzen. Eine Bitte soll vorgebracht werden. Kater Stanislaus muss versorgt sein, während Luise mit ihrem Ehemann für ein paar Tage Urlaub machen wird. Frau Müller-Meier hatte es schon läuten hören; in der Nachbarschaft hatten Luisens Reisepläne schon die Runde gemacht.

„Ich kann heute nicht kommen! Ich hab' Magen/Darm“, entschuldigt sich die erkrankte Kollegin. - Oh je, nur das nicht! Magen und Darm sind wichtige Organe. Wer könnte ohne sie sein?!

Wer sich oft und schwarz ärgert, hat's bald mit der Galle. Und wenn die erst einmal überläuft - nicht auszudenken!

Um jemandem auf den Zahn zu fühlen, muss man kein Dentist sein.

Besser noch auf großem Fuß zu leben



Bild: Manus Degen/pixellia.de

als lange Finger gemacht zu haben. Beides hat meist böse Folgen.

Sich um Kopf und Kragen bringen - ja, wie soll es dann weiter gehen?

Da gibt es bescheidene Mitmenschen, die sich spreizen. Einen Spagat können sie nicht machen. Ein wenig Lob wird über sie gesprochen - oder sie sollen ein Geschenk annehmen.

Wenn Tante Frieda auseinander geht, hat das mit Trennung nichts zu tun. Frieda ist nur das Gegenteil von dem, der nichts auf den Rippen hat.

Letztens bemerkte an der Ladenkasse eine Frau, die sehr in Eile war, laut: „Mein Mann hat ein appes Bein“! Er wird ihr gewiss nicht weglaufen, sie wollte entschuldigen, dass sie sich vorgedrängt hatte. Nicht auf den Kopf gefallen! Und das ist ja nun weitaus besser als kopflos herumzulaufen. Wo sollte denn dann der Hut sitzen?

Kontrahenten lassen oft kein gutes Haar aneinander. Dafür müssen sie nicht kahl geschoren sein.

Da hat's einer auf den Ohren - ja, was denn? Kein Wunder, dass er nicht hören kann. Der Andere hat was auf den Augen; der kann natürlich nichts sehen. Mancher hat Rücken und kann sich nicht bücken.

Wie heißt doch gleich der mit dem dicken Fell? Ich hab's auf der Zunge liegen. Ich komm' gleich drauf!



Ingeborg Lenné



## Eindrücke vom Handwerkermarkt

*Sehr viele Menschen sind bei tollem Sommerwetter gekommen. Ein „Europamarkt der Handwerker“ über zwei Tage zieht nicht nur Touristen an, sondern auch die Aachener aus ihren Sesseln. 200.000 sollen es 2014 gewesen sein, die neugierig und interessiert durch Aachen schlenderten.*

Die Aussteller sind aus 13 Staaten Europas angereist. 261 Handwerker und Künstler stellen ihre Produkte aus. Schmuck gibt es viel und oft, aber jeder Künstler hat eine eigene Art, seine Objekte herzustellen und anzubieten. Auf einem Tisch werden solche Mengen präsentiert, dass das Auge Mühe hat, sich auf ein einzelnes Stück zu konzentrieren. Eine junge Frau hat jede Halskette und jeden Armreif für sich in einer flachen Vitrine ausgestellt, erlesene Handwerkskunst aus Metall, edel und teuer.

Auf dem Marktplatz vor dem Rathaus schieben sich die Besucher langsam an den Ständen vorbei. Eine Frau versucht, vor einem Spiegel das passende Halstuch zu finden. Eine andere probiert einen schicken Hut aus Filz an. Mitten auf dem Platz hat ein Bildhauer seine Werke aufgestellt. In Marmorplatten sind rechteckige oder quadratische Öffnungen eingefräst. Dünne Figuren aus Metall, mit viel zu langen Körperteilen und zu kleinen Köpfen, sind in die Öffnungen einzeln oder zu mehreren eingepasst. Ihre Körper sind auch als Relief auf der Marmorplatte zu sehen. Bei einer als offenen Brunnen schacht gearbeiteten Säule versucht eine Gestalt, ein Gefäß an einem Seil hoch zu ziehen. Die Figuren erinnern an die Arbeiten des schweizerisch-französischen Bildhauers Giacometti.

Die Keramik ist zum Verlieben. Filigrane Schüsseln oder Schalen, Kannen und Kännchen, ganze Kaffeeservice würden jeden Tisch zum Kunstwerk erheben und den erlesenen Geschmack des Besitzers verkünden.

Langsames Schlendern durch die Straßen und Plätze, der Hinweis: „Schau mal hier und schau einmal da!“, die Ermahnung: „Bleib doch einmal stehen und renne nicht so schnell!“ ermüden und machen hungrig. Da hilft nur eine Tasse Kaffee oder ein Cappuccino und ein Stück Kuchen mit Sahne. Ein Platz in einem Café ist trotz der vielen Besucher bald gefunden und der Kellner ist schnell und umsichtig.

Von der Terrasse dringt der Geruch eines edlen Pfeifentabaks herein und erregt Erinnerungen an Zeiten, die schon 30 Jahre vergangen sind. Der Kaffee duftet und Kuchen und Sahne laden zum Genuss ein. Das Gelächter vom Nachbartisch klingt herüber und das Gemurmel der Unterhaltungen erfüllt den Raum. Zwei elegant gekleidete Damen sitzen vor den geleerten Gläsern Latte Macchiato. Sie unterhalten sich, wobei die eine ständig redet. Der Redefluss bricht nie ab, sondern sprudelt unentwegt. Manchmal stößt der Zeigefinger der linken Hand zur Bekräftigung der Rede in die Luft. Ihre Zuhörerin, eine ruhige, zurückhaltende Frau mit hoher Stirn, nickt manchmal ergeben und versucht erst gar nicht, sich zu einem Thema zu äußern.

Durch ein Fenster zur Terrasse von den beiden Damen mit dem etwas einseitigen Verständnis von Unterhaltung getrennt, hat sich ein anderes Paar zur Entspannung von den Anstrengungen des Kunstmarktes niedergelassen. Sie achten nicht auf den Strom der Besucher, der sich durch den Elisengarten schiebt, noch interessieren sie sich für das, was um sie herum passiert. Sie führen keine Unterhaltung. Sie lesen Zeitung.

So neigt sich dieser Tag mit seinen vielen Eindrücken und Erlebnissen einem friedlichen Ende zu, trotz der vielen Menschen in der Stadt.

Der „Europamarkt Aachen 2015“ findet am 5. und 6. September 2015 statt.

Erwin Bausdorf



Wir machen den Weg frei.

Wer bereits ein Vermögen aufgebaut hat, setzt am besten auf partnerschaftliche Beratung, die frei von kurzfristigen Verkaufszielen für Finanzprodukte ist, dafür aber nachhaltige Leistung garantiert.

Genau hier liegt eine der größten Stärken unseres Genossenschaftsprinzips.

Telefon 0241 462 0  
www.aachener-bank.de

Aachener Bank eG  
Volksbank

## „Energie erleben – Energie verstehen!“

### Das ENERGETICON in Alsdorf wird im September 1 Jahr „jung“

Schon einige Jahre vor der Stilllegung des Aachener Steinkohlenreviers 1992/1997 hatte sich 1986 in Alsdorf ein Bergbaumuseumsverein gegründet.

#### Bergbaumuseum als Nukleus (Keimzelle)

Ziel seines technik- und sozialgeschichtlichen Museumsprojektes war das Bewahren des Andenkens an diese starke Montanindustrie-epoche der Regionalentwicklung, vor allem an die Schwerarbeit der Bergleute. Ein Konzept hierzu war verfasst. Teile des geplanten Museums realisierte der Museumsverein bereits auf einer Teilfläche der ehemaligen Grube Anna II in Alsdorf im Wege ehrenamtlicher Eigenleistungen, als die Landesregierung signalisierte, dass in NRW keine Fördermittel für ein weiteres Bergbaumuseum bereitgestellt würden.



#### ENERGETICON-Idee entsteht

Gemeinsam mit der Landesentwicklungsgesellschaft (LEG) und dem Bergbaumuseumsverein entwickelte die Stadt Alsdorf daraufhin ein thematisch deutlich erweitertes Projekt: das ENERGETICON. In seiner Präsentation ist die Bergbaugeschichte als „fossil-industrielles Zeitalter“ ein integraler Bestandteil einer längeren Geschichte. Es befasst sich nämlich neben den erdgeschichtlichen Wurzeln der fossilen Energieträger auch mit der aktuellen Energiewende und den Formen künftiger Energieversorgung. Es will dabei als Einrichtung des Infotainements beides, informieren und unterhalten.

Gelegen am westlichen Rand des großflächigen Stadterneuerungsgebietes Annapark im Zentrum der Stadt Alsdorf, verfügt das ENERGETICON über 30.000 qm Grundstücksfläche, die die Stadt als grundbuchliche Eigentümerin der gemeinnützigen Trägergesellschaft (gGmbH) über ein Erbbaurecht für

fünfzig Jahre ins wirtschaftliche Eigentum übertragen hat. Hier stehen drei Gebäude des ehemaligen Bergwerks Anna II mit einer Bruttogeschosfläche von etwa 5.500 qm: Das Schmiedegebäude, das denkmalgeschützte Fördermaschinenhaus und das Kauengebäude. Sie sind teilweise über bergmännisch ausgestaltete, nachgebaute Strecken untertägig miteinander verbunden.

#### Projektkontext

Das ENERGETICON ist Teil des Dachprojektes „Energiewendelandschaft AnnA“, zu der auch der „Haldenlandschaftspark AnnA“, der Freizeitpark am Alsdorfer Weiher und der „Weg der Energie“ zwischen Stadtzentrum und ENERGETICON gehören.

Auf dem Weg zu seiner derzeit laufenden Verwirklichung lagen viele Steine finanzieller, rechtlicher und inhaltlicher Art. Waren zu Beginn die Stadt Alsdorf und ein eingetragener Verein alleinige Träger des neuen Projektes, so ist es seit Ende 2010 eine gemeinnützige GmbH mit dem LVR und der StädteRegion Aachen als weiteren Hauptgesellschaftern. Auch der Bergbaumuseumsverein ist mit einem Kleinanteil an der Gesellschaft beteiligt.

Das ENERGETICON-Projekt erhielt im Rahmen der EuRegionale 2008 ein Qualifizierungslabel und damit einen erleichterten Zugang zu öffentlichen Fördermitteln.

#### Rough interiors

##### (Magie der Patina u. Verwendung von rauer histor. Substanz)

Während das Fördermaschinenhaus vor 2008 noch in „klassischer“ Weise saniert wurde, also in einen quasi neuen Zustand zurückversetzt wurde, verfolgt das Architekturkonzept bei der Sanierung des Schmiede- und des Kauengebäudes einen anderen Designansatz: Rough interiors. Ganz bewusst sollen



hierbei Betriebsspuren und Alterung der Gebäude das Erscheinungsbild charakterisieren. Sie sollen nicht „runderneuert“ zu quasi geschichtslosen Bauten gemacht werden. Dieser „Used look“ kontrastiert mit den makellosen, neuen Einbauten und Gerätschaften der Ausstellung selbst.

#### Kerngeschäft Dauerausstellung

Einrichtung, Betrieb und Fortschreibung der Dauerausstellung „Von der Sonne zur Sonne“ sind das Kerngeschäft der gGmbH. In ihr dreht sich (fast) alles um die Sonne als unserem energetischem Zentralgestirn, das sowohl Motor für fossile als auch für regenerative Energiequellen war bzw. ist. Die Ausstellung möchte die Verantwortlichkeit der Menschen für den pfleglicheren Umgang mit den hochwertigen fossilen Energieträgern befördern, sie möchte technologische Wege der Energiewende aufzeigen, und letztendlich Hoffnung machen auf den Erfolg dieser Energiewende und damit auf eine Begrenzung der Erwärmung der Erdatmosphäre.

„Energie erleben – Energie verstehen!“ lautet das didaktische Leitmotiv des ENERGETICON. In verständlicher Weise, oft interaktiv, mit originellen hands on-Installationen, Filmen und Hörstationen, wo immer möglich mit visuellen, sinnlichen Mitteln, erzählt die Dauerausstellung die ganze Geschichte der Energie: Ausgehend von der Sonne und der unbelebten Erde zieht sich der Erzählstrang der Ausstellung mit 30 Stationen auf einem 700 m langen Parcours über das fossil-industrielle Zeitalter bis hin zum beginnenden regenerativ-industriellen Zeitalter. Wegen der Vergangenheit des Standortes wird das fossil-industrielle Zeitalter exemplarisch am Energieträger Steinkohle festgemacht.

Der Parcours verläuft in seinem „fossil-industriellen-Abschnitt“ etwa 150 Meter untertage, und verdeutlicht dort den hohen technischen und menschlichen Aufwand zur Gewinnung historischer Sonnenenergie in Form von Steinkohle. Kontrastierend hierzu verläuft der Parcours Übertage, unter freiem Himmel etwa 300 Meter und verdeutlicht so den eklatanten Unterschied zur Nutzung erneuerbarer, aktueller Energiequellen wie Sonnenlicht, Windkraft etc. Innerhalb der drei Gebäude durchläuft der Parcours abwechslungsreich über zehn inszenierte Räume mit jeweils unterschiedlichen Themen und Inszenierungen.



Die Dauerausstellung erläutert die Notwendigkeit einer Energiewende hin zu erneuerbaren Energiequellen und zeigt deren Probleme und technischen Optionen auf. Sie informiert jeweils aktuell über praktizierte Projekte der Energiewende in der Euregio Maas/Rhein.

Die Dauerausstellung verliert sich nicht in Details des unerschöpflichen Themas Energie, sondern stellt Grundsätzliches, stellt Prinzipien in ihren Mittelpunkt. Die Präsentation soll den Besucher nicht mit endlosen Zahlenkolonnen überfluten, die ohnehin, wegen der hohen Dynamik des Energiethemas, schnell veralten. Vielmehr soll das globale Thema personalisiert werden, dem Besucher vermitteln, dass auch er Teil des globalen Energiekreislaufs ist, dabei verzichtet sie auf den moralisierenden Zeigefinger.



Über temporäre Sonderausstellungen und populärwissenschaftliche Fachveranstaltungen werden ergänzend aktuelle Themen der öffentlichen Diskussion aufgegriffen wie beispielsweise Chancen der Elektromobilität oder die Reform des Erneuerbare-Energien-Gesetzes.

Das ENERGETICON verteuft dabei nicht die fossilen Energieträger; vielmehr stellt es immer wieder die hohe Wertigkeit dieser Schätze der Erdgeschichte heraus und fordert einen verantwortlicheren Umgang mit ihnen ein. Es erkennt die Fortschritte des fossil-industriellen Zeitalters an, verweist jedoch auf dessen Grenzen, und engagiert sich für einen Übergang ins regenerativ-industrielle Zeitalter als neues Fortschrittsmodell.

Die Gebäude und Exponate des ENERGETICON ergeben in den Außenanlagen einen vielgestaltigen, spannungsvollen Skulpturpark. Dieser zeigt und kultiviert mit Stolz einerseits die Hinterlassenschaften seiner schwerindustriellen Vergangenheit, kontrastiert diese jedoch andererseits mit künstlerischen Akzenten und neuzeitlichen energietechnologischen Exponaten.

Der Besucher wird sich die Exponate des ENERGETICON überwiegend über den

Regelparcours erschließen. Sie können aber auch als Fundus gesehen werden, aus denen sich individuelle Themenparcours oder Events zusammenstellen lassen.

### Zielgruppen und pädagogische Angebote

Das ENERGETICON ist außerschulischer Lernort, Ort des Infotainements für Freizeitbesucher, Ort für (euregionale) kulturelle Veranstaltungen und nicht zuletzt Platz zur Präsentation innovativer energietechnologischer Produkte und Dienstleistungen. Hauptzielgruppen sind Schüler, Vereine/Vereinigungen, allgemeines Freizeitpublikum und Senioren.

Seine Ausstellung ist selbsterklärend, kann aber auch mit gebuchten Besucherbegleitern der Gesellschaft begangen werden. Pädagogische Zusatzangebote zur Vor- und/oder Nachbereitung des Ausstellungsbesuchs, zum Beispiel in Form von Workshops, können ebenfalls bei der Gesellschaft gebucht werden. Hierfür stehen zwei repräsentative Pädagogiksäle im zweiten Obergeschoss des Kauengebäudes zur Verfügung.

### Vernetzung als Betriebsprinzip

Das ENERGETICON ist kein solitäres Projekt. Es ist von Beginn seiner Entwicklung an eingebunden in verschiedene (eu-)regionale Netzwerke wie „LVR-Netzwerk kulturelles Erbe“, „exploregio.net“ (euregionaler Verbund außerschulischer Lernorte) oder „Verein der Industriemuseen in der Euregio Maas/Rhein“. Es verfügt über gute Verbindungen zu den großen regionalen Wissenschaftseinrichtungen RWTH und FH-Aachen sowie zum Forschungszentrum in Jülich.

### Der Kulturbetrieb

Neben der Dauerausstellung sind verschiedenste Kulturangebote das zweite Geschäftsfeld der gGmbH. Dabei ist der Leitgedanke „klein aber fein“ tragend: Allein die Anzahl von etwa 290 Sitzplätzen im großen Veranstaltungssaal, der Umformerhalle, setzt hier einerseits räumliche Grenzen, garantiert andererseits jedoch eine große Nähe von Künstlern und Publikum.

Sowohl Musik als auch Theater, Lesungen oder Crossover-Happenings haben im ENERGETICON-Kulturprogramm bereits ihren festen Platz. Besonders zu nennen ist hier das dreitägige, jährliche Kammermusikfestival „Mai Klassik“, die Aufführungen des

Grenzlandtheaters („GRETA“), Jazzformate oder die Beiträge zum jährlichen Kulturprogramm der StädteRegion Aachen.



### Gastronomie und Privatvermietung

Direkt ans Foyer im Schmiedegebäude angegliedert findet der Besucher als gastronomisches Dauerangebot das „Bistro EDUARD“. Hier gibt es all das, was ein modernes Bistro und Restaurant zu bieten hat.

Bei größeren Veranstaltungen in der Umformerhalle wird der kleine Saal des Fördermaschinenhauses Eduardschacht für gastronomische Betreuung der Gäste in Pausen etc. zur Bedarfsgastronomie „Bistro Eduard“ eingerichtet.

Seit Jahren ist das Fördermaschinenhaus zunehmend ein beliebter Ort für private Veranstaltungen wie Geburtstage, Hochzeiten oder Betriebsfeiern.



Das ENERGETICON feiert im September 2015 sein einjähriges Bestehen und bietet deswegen für Senioren/innen einen speziellen Nachmittag mit Kaffee & Kuchen und Museumsbesuch jeweils am 1. Dienstag im Monat zu einem Preis von 10 € an.

*Dipl.-Ing. Harald Richter, Geschäftsführer*



**ENERGETICON**

Konrad-Adenauer-Allee 7, 52477 Alsdorf

E-Mail: [info@energeticon.de](mailto:info@energeticon.de)

Museum: Tel.: 02404-59911-0

Fax: 02404- 59911-19

[www.energeticon.de](http://www.energeticon.de)



**Dom im Bild**  
Passend zum Thema „Stein und Edelstein, Dom und Schatzkammer“ zeigt der „Fotoclub 2000 Aachen“ gemeinsam mit den „Fotofreunden Aachen & Euregio e.V.“ eine Foto-Ausstellung zum Thema „Aachener Dom und Schatzkammer“ in der Aachener Domschatzkammer, Klostersgasse 2. Die Ausstellung ist zu den Öffnungszeiten der Domschatzkammer bis zum 15.11.2015 zu sehen. Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.fotoclub2000-aachen.eu](http://www.fotoclub2000-aachen.eu).

## Denkmaltag

„**Handwerk, Technik, Industrie**“ lautet das Motto des diesjährigen „Tag des offenen Denkmals“ am So., dem 13.09.2015.



Monika Krücken, Leiterin der Denkmalpflege der Stadt Aachen, und Norbert Weber, Restaurator, mit der Grabplastik (Foto: Fachbereich Presse & Marketing der Stadt Aachen)

Die Tuch- und Nadelindustrie prägte die Aachener Region, ohne sie wäre auch die Technische Hochschule nicht nach Aachen gekommen. Der Verein „Tuchwerk e.V.“ gewährt in der Stockheider Mühle, einer ehemaligen Tuchfärberei, Strüverweg 116, von 11 bis 15 Uhr Einblick in seine Sammlung historischer Maschinen. In der „Metallwerkstatt Weber“, Krantzstr. 7, Halle 46, demonstriert Norbert Weber die Restauration einer kupfernen Grabplastik aus dem Jahr 1904 vom Ostfriedhof. Um 11, 14 und 16 Uhr hält er jeweils einen kleinen Vortrag über seine Arbeit. Ein Verzeichnis der Veranstaltungen in Aachen ist in einem Programmheft zusammengefasst, das an vielen Verwaltungsstellen und Museen kostenlos erhältlich ist. Zudem ist es im Internet unter [www.aachen.de/denkmalpflege](http://www.aachen.de/denkmalpflege) zu finden.

## Heimat?

Als diesjährigen Beitrag zur „Roma-Dekade“ - in der sich zwölf EU-Staaten verpflichteten, ihre Bemühungen zur Beseitigung der Diskriminierung der Roma zu verstärken - zeigt die Studiengalerie der Volkshochschule Aachen bis zum 27.09.2015 Werke des britischen Künstlerpaars Delaine und Damian Le Bas.



Die Ausstellung der beiden aus der Kultur der Roma und der „Travellers“ stammenden Künstler lädt zu einem grundsätzlichen Nachdenken über das Semesterthema „Heimat“ ein. Sie beleuchten eine Kultur, die einerseits durch Verkitschung und Vermarktung abgestumpft ist, andererseits aber nicht aufhört, diejenigen, die dazu nicht beitragen wollen, von der Teilhabe auszuschließen.

Die Ausstellung „Patrin - Romani Revolution“ ist zu den Öffnungszeiten der VHS, Peterstraße 21-25, zu besichtigen, der Eintritt ist frei. Mit der Ausstellung beteiligt sich die VHS auch an der Aachener Kunstroute 2015, die am letzten Septemberwochenende stattfindet.

## Erzählfestival

Ein kleines, feines Programm für Klein bis Groß bietet wieder das Internationale Erzählfestival „Zwischen Zeiten“ vom 01. bis 04.10.2015. Das Programm liegt als Flyer in zahlreichen Auslegestellen aus oder ist unter [www.maer.de](http://www.maer.de) herunterladbar.



Joe Baele aus Belgien tritt u.a. bei der „Langen Nacht der Geschichten“ am 2. Oktober auf.

## Musik auf Barockposaunen

Das „Posaunenquartett Opus 4“ präsentiert am Sonntag, dem 04.10.2015, um 16.30 Uhr in der Pfarrkirche St. Michael in Aachen-Burtscheid sein Programm „Von Bach bis Gershwin“. Weitere Infos finden Sie unter [www.posaunenquartett-opus4.com](http://www.posaunenquartett-opus4.com).



## Benefizkonzert

Unter dem Motto „Eilendorf ist einen Schritt voraus“ wollen das „Eilendorfer Bündnis für Integration“ und die Aachener Ska-Band „The Quicksteps“ Vorbild sein für ein lebensfrohes Miteinander.

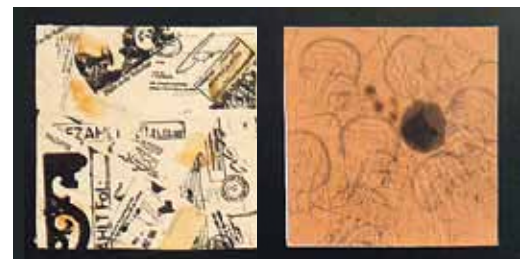


The Quicksteps

Deshalb veranstaltet das Bündnis ein Open-Air-Benefizkonzert für Eilendorfer Flüchtlinge mit „The Quicksteps“ am 05.09.2015 um 19.30 Uhr an der Kleinen Offenen Tür-Birkstraße in Eilendorf. Eröffnet wird der musikalische Abend ab 18 Uhr mit einem Vorprogramm mit afrikanischen Rhythmen. Der Eintritt ist frei - Spenden sind erwünscht. Weitere Informationen finden sie unter [www.eilendorfer-buendnis.de](http://www.eilendorfer-buendnis.de).

## Kunst und Buddhismus

In Zusammenarbeit mit dem städtischen Arbeitskreis „Dialog der Religionen“ zeigt der Düsseldorfer Künstler Tilmann Krämer in der Aachener Nadelfabrik eine Werkschau, die die Beziehung zwischen Buddhismus und moderner Kunst untersucht.



Im Rahmen seines Zenstudiums führte Krämer eine intensive Auseinandersetzung mit dem „Herzsutra“, dem vielleicht wichtigsten Lehrtext des Mahayana-Buddhismus. Es entstanden 108 gemalte Tafeln, die nun präsentiert werden. Eröffnet wird die Ausstellung „ART meets ZEN“ am Freitag, dem 11.09.2015, um 19 Uhr in der Nadelfabrik, Reichsweg 30, Haus 3, 1. Etage, Raum 1. Anschließend ist sie bis zum 20.09. zu sehen. Der Eintritt ist frei.

## Flüchtlingen helfen

*Viele Aachener und Aachenerinnen möchten die Flüchtlinge, die zurzeit in der Stadt untergebracht sind, unterstützen – wissen aber oft nicht, wohin und an wen sie sich wenden sollen.*

Die Stadt Aachen hat jetzt den Flyer „Wir helfen Flüchtlingen“ herausgegeben, in dem zahlreiche Adressen, Ansprechpartner sowie reichlich Informationen zur Flüchtlingshilfe zu finden sind. Der Flyer ist unter [www.aachen.de](http://www.aachen.de) abrufbar, er kann auch als Papierversion unter Tel.: 432-5009 oder per E-Mail an [soziales.integration@mail.aachen.de](mailto:soziales.integration@mail.aachen.de) bestellt werden. Auch andere Städte in der Städteregion Aachen wie z.B. Eschweiler haben auf ihren Internetseiten Möglichkeiten zur Flüchtlingshilfe beschrieben.



Engagieren statt zusehen!

## Wir helfen Flüchtlingen

Informationen, Kontaktadressen und Ansprechpartner

### Jutes tun

Die Internetplattform [www.jutestun.de](http://www.jutestun.de) bringt den Bedarf der Flüchtlinge und Hilfsangebote zusammen: Sie finden hier Anfragen nach Alltagsgegenständen oder ehrenamtlicher Hilfe, die von Institutionen und Initiativen eingestellt werden, die Flüchtlinge in der Städteregion Aachen betreuen. Wenn Sie Gegenstände oder Fertigkeiten besitzen, nach denen gesucht wird, können Sie über ein Formular direkt in Kontakt treten und absprechen, wie eine Übergabe stattfinden kann.

## Senioren-Fahrdienst

*Wer auf den Gehstock, Rollator oder Rollstuhl angewiesen ist, hat oft Probleme, am Gesellschafts- und Gemeinschaftsleben teilzunehmen. Der Weg zum Arzt oder Einkaufen kann zur unüberwindbaren Hürde werden. An den Besuch von Veranstaltungen ist oft nicht mehr zu denken.*



Präsentation des umgerüsteten Fahrzeugs im Autohaus Kohl, © Stadt Aachen/Marius Zander.

Mit dem Projekt „Brander Senioren bleiben mobil“ bietet der „Bürgerverein Brand e.V.“ seit August 2015 in Aachen-Brand Seniorinnen und Senioren mit Mobilitätseinschränkungen, für die ein Taxi nicht infrage kommt und die den Bus nicht nutzen können, einen kostenlosen, ehrenamtlich organisierten Fahr- und Begleitdienst mit einem eigens dafür beschafften Fahrzeug an. Nach Voranmeldung unter Tel.: 45 090 210 sollen so der Arztbesuch, der geplante Einkauf oder der Weg zur Kirche vereinfacht werden.

## Ehrenwert

In der Aachener Innenstadt findet am verkaufsoffenen Sonntag, dem 27. September 2015, zwischen 11 und 18 Uhr zum vierten Mal der Aktionstag der Aachener Vereine statt. Rund um Dom und Rathaus informieren die Vereine über ihre Aktivitäten und stellen sich im Bühnenprogramm einem breiten Publikum vor.



**Ehrenwert Aktionstag der Aachener Vereine**  
27. September 2015  
11 bis 18 Uhr  
Aachener City



## Seniorenachmittag zum Europafest

Unter dem Motto „Härzläch wëllkomm in Alsdorf“ findet im Rahmen des Europafestes am Samstag, dem 12.09.2015, um 15 Uhr in der Stadthalle Alsdorf ein Seniorenachmittag mit Musik, Tanz und Mundart statt. Gruppen aus dem Partnerkreis der Städteregion Aachen werden Folklore aus ihrer Heimat mitbringen. Der Eintritt ist frei.

Das Europafest selbst bietet drei Tage buntes Programm in der Alsdorfer Innenstadt mit einem großen Folklorefestumzug am verkaufsoffenen Sonntag (13-18 Uhr) und Kirmes auf dem Annagelände. Das Partnerland ist in diesem Jahr Luxemburg.

laos-IT Lambert Ostendorf

### PC - Hilfe und Schulung

Probleme mit dem Computer, unklare Fehlermeldungen?

Fragen zu Programmen, Computer und Internet?



Sie möchten

- konkrete, kompetente Hilfe zu Hause.
- an Ihrem eigenen PC lernen.
- in Ihrem eigenen Tempo üben.

### Ich komme zu Ihnen

Nur eine einfache Frage oder ein zweifelhafter Updatehinweis? Ich komme auch für Kleinigkeiten.

Kurzeinweisung oder komplette Schulung. Sie lernen nur, was Sie wirklich interessiert.

Rufen Sie mich an:

0241 / 56 52 03 16 oder 0157 / 76 83 38 52

[www.laos-it.de](http://www.laos-it.de)

### Der durchgeschüttelte Witz

Sie müssen erst ein bisschen rätseln, bevor Sie lachen können. Tragen Sie die Wörter auf den vorgegebenen Linien ein. Die schon eingesetzten Buchstaben helfen Ihnen dabei.

\_ i R \_ t \_ \_ \_ n \_ t \_ t i \_ e  
 \_ un \_ , a \_ k \_ e N \_ h \_ \_ n :  
 „\_ ö \_ e S \_ s \_ e \_ e  
 v \_ l \_ \_ t \_ f d \_ e \_ \_ e  
 s \_ \_ e ? \_ s w \_ \_ \_ ö \_ \_ e \_ e t,  
 d \_ \_ e n a \_ m \_ w \_ d \_ e \_  
 R \_ \_ n \_ ä \_ t.“

**Mann junge auf bittet höchste Terrasse wieder der Nachbarin Rentnerin sich mäht vielleicht ihre attraktive mein sonnen wird Die Sie heute Es Zeit mal Rasen den Können dass**

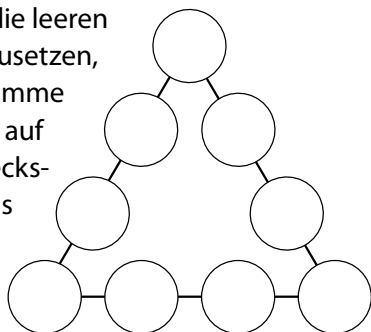
### Zahlen verschieben

Verändern Sie die Reihenfolge der Zahlen in jeder waagerechten Reihe so, dass in den senkrechten Reihen sinnvolle Zahlenfolgen entstehen. Hilfe: Die erste und die zweite senkrechte Reihe sind schon so ausgerichtet.

6	81	4	56	5	16	36	6
9	72	12	24	6	32	49	10
12	63	28	8	15	42	18	32
15	54	24	10	24	20	40	35
18	45	48	25	20	12	30	28
21	36	36	16	30	56	21	14
24	27	64	16	12	35	42	14
27	18	72	8	18	40	7	48

### Zahlendreieck

Die Zahlen **3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 11** und **16** sind so in die leeren Kreise einzusetzen, dass die Summe der Zahlen auf jeder Dreiecksseite jeweils 28 ergibt.



### Rechenspiel

Welche Ziffer steht aus logischen Gründen anstelle des Fragezeichens?

**2 9 0 4 7 0 6 5 0 8 ?**

### Wortverwandlungen

Aus dem oberen Wort soll schrittweise das untere Wort entstehen. Man darf dafür aber in jeder Zeile nur einen Buchstaben verändern und zwar so, dass bei jedem Schritt immer ein neues sinnvolles Wort entsteht.

J	a	c	k	e
B	i	r	k	e

### Magisches Quadrat

Hier sind zehn Zahlenfolgen aufgeschrieben. Tragen Sie diese Zahlenfolgen in das magische Quadrat ein. Die magische Zahl für horizontale, diagonale und vertikale Reihen ist 65. Gibt es gleiche Zahlen zwischen verschiedenen Zahlenfolgen, dann ist das ein Hinweis darauf, dass die beiden Folgen sich bei dieser Zahl überlappen, das heißt, die eine Zahl der beiden gleichen liegt auf der anderen Zahl der beiden gleichen. Die Zahlenfolgen liegen nur horizontal oder vertikal. Einige Zahlen sind schon eingetragen.

14				8
	23			
				24
25				1

**2, 6, 18, 25; 7, 13, 19, 1; 15, 17, 3; 14, 16, 5; 2, 23, 9; 20, 24, 12; 5, 22, 8; 9, 11, 20; 21, 10, 12; 15, 4, 7.**

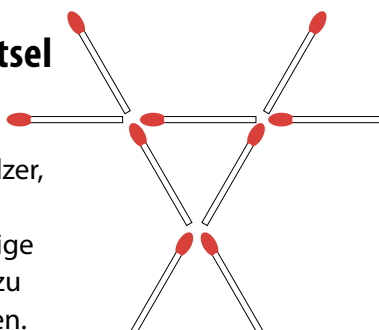
### Zahlensuche

Welche Zahl steht anstelle des Fragezeichens?

0	4	2	0
7	28	6	3
7	42	?	3
0	6	4	0

### Streichholz-Rätsel

Bewegen Sie vier Streichhölzer, um fünf gleichseitige Dreiecke zu bekommen.



### Durchgeschüttelte Wörter

Die siebenjährige Christine hat beim Schreiben einige Fehler gemacht. Richtig sind immer nur der erste und der letzte Buchstabe. Die anderen Buchstaben sind in der Reihenfolge etwas durcheinander geraten. Wie müssen die Wörter richtig heißen?

1. Apietrif A \_ \_ \_ \_ f
2. Daffompf D \_ \_ \_ \_ f
3. Rhazfafn R \_ \_ \_ \_ n
4. Arnodbet A \_ \_ \_ \_ t
5. Reeerdi R \_ \_ \_ \_ i
6. Hobaosut H \_ \_ \_ \_ t
7. Airuquam A \_ \_ \_ \_ m
8. Ponariaa P \_ \_ \_ \_ a

### Zahlenfelder

Teilen Sie das Quadrat entlang der Kästchenkanten in Unterabschnitte, so dass jeder Unterabschnitt eine Zahl umfasst und alle Unterabschnitte mit der gleichen Zahl gleich groß und gleich ausgerichtet sind und die Zahl im Abschnitt jeweils an der gleichen Stelle steht. Jeder Abschnitt mit der 1 umfasst genau ein Kästchen, mit der 2 zwei Kästchen usw.

				4	
	5				
			5		2
				1	1
		5			4
	6			3	

### 3 x 6 Rechteck

Welche untere Zahlenkombination, a, b, c, oder d, steht in den leeren Kästchen? Hilfe: Betrachten Sie in jeder Dreierkombination eine gemeinsame Eigenschaft und vergleichen Sie dann diese gemeinsamen Eigenschaften untereinander.

2	15	84	60	72	
24	6	4	85	18	
6	21	32	15	42	

a)	b)	c)	d)
96	43	49	71
17	99	14	26
53	87	91	45



Dieter H. K. Starke



Marion Holtorff

## Der Anzugkauf

„Ingrid hat uns zu ihrer Hochzeit eingeladen.“ Mit der Einladungskarte in der Hand ging ich in die Küche zu meinem Mann. „Hm“, sagte er nur und vertiefte sich wieder in seine Zeitung.



Bild: Petra Bark/pixellou.de

Später am Abend kamen wir noch einmal auf Ingrids Hochzeit zu sprechen. „Hoffentlich passt mein schwarzer Anzug noch.“ Mein Mann sah besorgt zu mir hinüber und griff nach den Salzstangen.

„Du kannst den schwarzen Anzug nicht mehr tragen. Wir werden einen Neuen kaufen müssen.“ Ich sah Panik in seinen Augen.

„Moden-Meyer, die Mode für den selbstbewussten Herrn“, stand in großen goldenen Buchstaben über der gläsernen Eingangstür.

Dieters Selbstbewusstsein hatte sich zwar gerade in diesem Augenblick verabschiedet, aber wir traten trotzdem ein. Neugierig sah ich mich um.

Eine dunkelhaarige hübsche junge Frau kam auf uns zu und fragte nach unseren Wünschen. „Wir möchten einen Anzug“, sagte ich und sah auf ihr Namensschild: „Es bedient Sie: Frau Bergé“ stand da.

„Oh, das tut mir leid, aber Hosenanzüge für Damen führen wir nicht,“ sagte Frau Bergé bedauernd.

„Nein, nein,“ entgegnete ich rasch, „wir suchen einen Anzug für ...“ Suchend sah ich mich um. „Dieter ...?“

Endlich entdeckte ich ihn. Er saß in einem Besuchersessel und blätterte in einer Motorsport-Zeitschrift.

„Dachten Sie an einen legeren Cord-Anzug mit ‚Genua Rippe‘ oder vielleicht einen eleganten Nadelstreifen aus italienischem Tuch mit ‚Melange-Optik‘?“, wollte Frau Bergé wissen. Mein Dieter zuckte nervös die Achseln und suchte mit seinem Blick den Notausgang.

„Haben Sie vielleicht einen einfachen schwarzen Anzug?“ - „Oh, Sie müssen zu einer Beerdigung? Darf ich Ihnen mein Beileid aussprechen?“, erwiderte Frau Bergé.

Leise aber eindringlich antwortete ich: „Nein, wir müssen zu einer Hochzeit.“ Frau Bergé atmete erleichtert auf.

„Aber, aber, zur Hochzeit trägt man doch keinen schwarzen Anzug mehr. Ich zeige Ihnen mal die aktuelle Kollektion dieses Sommers.“ Eilig verschwand sie zwischen den Regalen.

Mein Mann saß zusammengesunken im Besuchersessel, als Frau Bergé mit einem Kleiderständer zurückkam, an dem wohl

ein Dutzend Anzüge hingen. „Das ist genau das Richtige, ein dreiteiliger Anzug aus Merinogarn. Das Sakko ist ohne Schlitz gearbeitet und die Hose hat bequeme Bundfalten. Der Westerrücken ist gefüttert und hat eine Innentasche.“

„Ich weiß nicht, brauchen wir denn eine Weste?“, meinte mein Gatte zweifelnd. Doch darauf war Frau Bergé vorbereitet: „Sie können den Anzug natürlich auch ohne Weste bekommen.“

Minuten später stand er vor mir in dem Anzug aus edlem Merinogarn. Das Sakko ohne Schlitz sah hervorragend aus, nur die bequeme Hose mit den Bundfalten spannte ein wenig am Bund. Frau Bergé hatte auch dafür eine Lösung parat. „Kein Problem, das ändern wir für Sie, ist im Preis enthalten.“

Mein Mann strahlte, ging zurück in die Umkleidekabine und stand Sekunden später an der Kasse. Die Kassiererin schob uns diskret die Rechnung über den Ladentisch.

Dieter warf einen Blick darauf und flüsterte mir zu: „Hat sie eigentlich die Weste berechnet?“ - „Nein.“ - „Wirklich nicht?“ - „Hat sie nicht ...“ flüsterte ich zurück und verabschiedete mich von Frau Bergé.

Höflich hielt sie uns die Tür auf und sagte: „Wir haben auch wunderschöne Stehbundhemden mit dezenter Stickerei, geknöpften Ärmelschlitzern und ‚Button-Down-Kragen‘ ...“



Helga Licher



## VILLA ARRIVA®

WOHNEN FÜR DEN DRITTEN LEBENSABSCHNITT

Unsere Villa liegt mit ihren fünf Gästezimmern umgeben von einem gepflegten Garten im ruhigen Grüngürtel des Aachener Südens und bietet durch ihre familienähnliche Wohn- und Lebensstruktur ein Pflege- und Betreuungskonzept an, das der anspruchsvollen Aufgabe dieser speziellen Lebensgestaltung gerecht wird.

Hierzu stehen Ihnen eine speziell ausgebildete Pflegefachkraft und weitere Präsenzkkräfte sowie die Kooperation mit verschiedenen Pflegediensten Ihrer Wahl zur Verfügung.

Stilvoll möbliert bieten die Gemeinschaftsräume mit ihrer komfortablen Ausstattung eine warme und behagliche Wohnatmosphäre.

Die einzelnen Gästezimmer mit separatem Bad werden von den Bewohnern ganz persönlich ausgestattet und gestaltet, so dass ein Gefühl von Privatheit und Individualität sicher gewährleistet ist.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

[www.villa-arriva.de](http://www.villa-arriva.de)

Ihre Villa Arriva  
Brüsseler Ring 81, 52074 Aachen

Kontaktaufnahme: Angela Rembold  
Tel.: 0241 / 18 99 209, Mobil: 0176 231 933 73



## Erinnerungen an Nazi- und Notzeit mit meinen Kinderaugen und -ohren aufgenommen

29.  
FOLGE

Unser Haus in der unteren Südstraße war eines der wenigen, die noch standen. Aber wie sollte man hinein kommen? Eine Haustür war zwar nicht mehr vorhanden, aber der Zugang war doch sehr erschwert. Die Amis hatten in der Straßenmitte einen schmalen Streifen für ihre Fahrzeuge freigebaggert und dabei den Trümmerschutt einfach zur Seite geschoben und manns-hoch aufgetürmt. Um ins Haus zu gelangen, mussten wir zunächst den Trümmerberg erklimmen. Ein unvergessliches Ereignis für mich, dass sogar ich, als Zehnjähriger, mich bücken musste, um unter dem Türsturz hindurch in den Hausflur zu gelangen. Der Trümmerberg fiel zum Treppenhaus hin allmählich ab und endete etwa auf der dritten unteren Stufe.

Wo sollten wir jetzt einziehen? Parterre war eine Wäscherei. Der Rest waren Mietwohnungen. Es war zu erwarten, dass die Mieter bald wieder zurück kämen. Da das von der alten Frau, die die Eineinhalb-Zimmer-Wohnung im Anbau bewohnt hatte, weniger zu erwarten war, quartierten wir uns dort ein. Der vorhandene Küchenherd bot die Möglichkeit, zu kochen und mit



geringem Aufwand zu heizen. Die Wasserleitung funktionierte noch nicht. Aber täglich kam ein großer Militärtankwagen, der auf der Kreuzung Boxgraben/Südstraße hielt, so dass sich die Anwohner per Eimer und Kannen mit frischem Wasser versorgen konnten. Gottlob wurde die Wasserversorgung per Leitung von der Stadt bald wieder geregelt.

Da die verlassenen Häuser für jeden der Zurückgebliebenen zugänglich waren, braucht es nicht zu wundern, dass Lebensmittel und Eingemachtes schon bald den Besitzer gewechselt hatten. Die Keller unseres Hauses waren ebenfalls von Besuch nicht verschont geblieben. Aber die Sache erhielt noch eine köstliche Pointe!

Bald nach uns kam die Besitzerin der Wäscherei in unserm Haus, um nachzusehen, ob das Haus samt ihrem Betrieb noch stünde. Große Erleichterung - so würde sie in nicht allzu ferner Zukunft mit ihrem etwas kränklichen Mann wieder nach Hause kommen. Ihre Lebensmittelvorräte in Wohnung und Keller hatten natürlich auch Abnehmer gefunden. Beim Kontrollgang durch den Betrieb stellte sie fest, dass im Abstellraum die Waschmittel-Vorräte noch unangetastet waren. In einem Heiterkeitsausbruch rief sie meine Mutter herbei und wies auf die Säcke, die dort standen: „In denen ist Waschpulver und in diesen ist Wäschestärke, das heißt Kartoffelmehl. Daraus können sie kräftige Suppen machen. Nehmen sie davon soviel sie wollen.“

Naja: Satt oder sauber war damals keine Frage!



Richard Wollgarten

## Kartoffelkäfer

*Als ich neulich beim Kartoffelausgraben in meinem Schrebergarten mit meinem Gartennachbarn über dies und das redete, kam unser Gespräch wie von selbst auf die Kartoffelkäfer. Beide mussten wir zugeben, dass wir seit Jahren keine mehr auf unseren Kartoffelpflanzen gesehen hatten. Wir überlegten, woran das wohl liege?*

Hatte man inzwischen resistente Kartoffelpflanzen gezüchtet? Oder hatte der jahrelange Einsatz von Pestiziden auch den Blattkäfer vernichtet?

Um den Kartoffelkäfer ranken sich immerhin einige interessante Geschichten. Er kommt ja aus den USA, genauer aus dem Staat Colorado, weshalb er auch „Colorado-Käfer“ genannt wird. Sein schwarz-gelb gestreiftes Äußeres gab auch den Fußballern von Alemannia Aachen, deren Trikots auch so aussahen, den Namen „Aachener Kartoffelkäfer“.



Bild: Echlin/pixelio.de

Zur Freude aller Kartoffelanbauer ist es nur ein Foto: Larve des Kartoffelkäfers frisst Blatt einer Kartoffelpflanze.

In meiner Jugend, so erinnere ich mich, haben wir Schulkinder in den Ferien Kartoffelkäfer auf den Kartoffelfeldern in leeren Einmach- und Marmeladengläsern abgesammelt. Dafür wurden wir mit kleinen Aufmerksamkeiten belohnt. Da die

Kartoffelkäfer ganze Ernten vernichten können, hat es schon immer politisch beeinflusste Gerüchte gegeben, dass Feindstaaten durch den Einsatz von Kartoffelkäfern die lebenswichtige Ernte des Feindes vernichten wollen. So wurde im 1. Weltkrieg Frankreich von Deutschland beschuldigt, eine Kartoffelkäferplage nach Deutschland gebracht zu haben. Später beschuldigte die DDR, die der Kartoffelkäferplage nicht mehr Herr wurde, die USA, den Colorado-Käfer mit Flugzeugen über dem Staatsgebiet der DDR abgeworfen zu haben.

Zur Freude aller Kartoffelanbauer ist es Anfang dieses Jahrhunderts gelungen, Kartoffelkäferlarven erfolgreich biologisch zu bekämpfen, so dass mein Gartenfreund und ich auch in Zukunft nur von Kartoffelkäfern in der Vergangenheit reden können.



Christian Graff

# Flora und Fauna am Stolberger Schlangenberg

*Die Schautafel auf dem Weg der dreistündigen geführten Wanderung in Stolberg-Breinig mit dem Ziel „Naturschutzgebiet Schlangenberg“ weist darauf hin, dass der Bergname von der seltenen Schlingnatter stammen könnte, die zu Zeiten des Erzabbaus in den lockeren Steinhaufen der Abraumhalden gute Unterschlupfmöglichkeiten fand.*



Exkursionsgruppe um Frau Ethen (in der hellblauen Jacke)



Blick auf den Schlangenberg rechts mit der Gedenkstätte für Weltkriegsopfer



Galmeiveilchen



Industriebrache Schlangenberg

Schlangen zu finden war aber nicht unbedingt der Anlass, uns der Exkursion, die von Renate Ethen von der „Stolberg-Touristik“ geleitet wurde, anzuschließen. Die frühere Lehrerin Ethen, die sich u.a. in Haus Ternell zur „Naturführerin“ ausbilden ließ, versteht es, den aufmerksamen Teilnehmern Wissenswertes aus der Kelten- und Römerzeit und der lokalen Wirtschaftsgeschichte zu vermitteln.

Eine Römerstraße soll durch das Gelände geführt haben. Das hügelige Gebiet, durchsetzt mit vielen Mulden und Vertiefungen, zeugt von Schürfgräben, früheren Schmelzteichen, Pingen und Halden als sichtbare Bodendenkmäler. Schon die Römer bauten das Erz ab, das in den oberen Erdschichten lag. Galmei, das schwefelfreie Zinkerz, wurde bis 1883 für die Messingproduktion genutzt.

Der kalkhaltige Boden enthält heute noch Zink, Blei und Cadmium. Er ist karg, trocken und nährstoffarm. Deshalb schaffen es nur schwermetallresistente Pflanzenarten zu überleben, während die sonst üblichen Pflanzen unterdrückt werden. Als Überlebenskünstler kann man die reichhaltige Galmeiflora rund um den Schlangenberg bezeichnen. Sie gilt als einzigartige Besonderheit und steht unter Naturschutz. Diese Zinkpflanzengesellschaft gibt es nur in der hiesigen Grenzregion: außer in Stolberg noch in Eilendorf und Kelmis.

Das botanische Kleinod, das gelb-blühende, fünfblättrige Galmeiveilchen (*Viola lutea calaminaria*), das auch violette Farbnuancen aufweisen kann, wird nur 5 bis 15 cm hoch und blüht von Mai bis August. Je nach Wetterlage lassen sich blühende Einzelexemplare auch noch im September finden. Außer Galmeiveilchen gelten Galmeitäschelkraut, Frühlingsmiere, Grasnelke, Taubenkropf, Galmei-Schafschwingel u.a. als Spezialisten, die einen Mechanismus gefunden haben, mit der Bodenvergiftung zurechtzukommen.

Unter der kundigen Leitung von Frau Ethen können wir alle entdecken und erfahren, dass auf den Industriebrachen einige „wilde“ Kiefern gefällt wurden, um den

Fortbestand der seltenen Flora durch genügend Licht- und Luftzufuhr zu sichern. Auch für zahlreiche Insektenarten, Falter, Reptilien, Amphibien und Heidelerchen, die am Boden zwischen Grasbüscheln brüten, ist das Gelände geschützter Lebensraum. Wanderer dürfen die Wege nicht verlassen, Hunde müssen angeleint bleiben. Pflanzen dürfen nicht entfernt werden!

Oben vom Schlangenberg am Breinigerberg aus wird der Exkursions-Teilnehmer - auch bei Regen - durch einen weiten Blick über das Voreifel land belohnt.

Christine Kluck



Fotos: Heinrich Kluck



## MARLIN

### Das Babyfachgeschäft

**Herbstzeit bei Marlin!**  
Wir haben für Sie die richtige Bekleidung:  
Wolle-Seide-Unterwäsche für Damen und Herren,  
sowie auch reine Schurwollsocken sind ideal für  
Ausflüge in die herbstliche Natur.

Kleinmarschierstraße 5 • D52062 Aachen  
Tel.: 02 41-4 01 58 77  
e-mail: marlin\_natur@xs4all.nl  
homepage: www.marlinnatur.de  
Öffnungszeiten: Mo.-Fr.: 9.30-18.30 h. • Sa.: 10-16 h.

## ... war vieles doch sehr viel anders - Folge 11 Schule (Teil 4): Ordnung und Disziplin

**Während heute die Obergrenze von Schulklassen bei 30 Schülern liegt - dies sollte der Ausnahmefall sein -, war die Zahl der Schüler früher unvergleichlich höher. Ich wurde z.B. 1958 am Gymnasium in der Untertertia ein Jahr lang zusammen mit 49 Schülern unterrichtet. In den Volksschulen sah es meist nicht anders aus, zumal hier Schüler aus mehreren Jahrgängen zusammen unterrichtet wurden.**



Die in solchen Sammelklassen vorhandene Schülermenge wurde von einer einzigen Lehrperson gebändigt. Dies gelang im Großen und Ganzen, weil die Rahmenbedingungen für pädagogisches Handeln den Gegebenheiten angepasst waren. Damit in der Schule kein Chaos entstand, stellten die Schüler sich vor dem Unterricht und nach Pausen klassenweise auf dem Schulhof auf, und zwar in Zweierreihen. Die jeweiligen Banknachbarn standen nebeneinander und gingen nach Aufforderung paarweise in den Klassenraum. In den unteren Klassen war es üblich, dass das jeweilige Paar sich dabei die Hand gab. Geordnet und gesammelt saßen die Schüler in den Bänken, die Füße parallel nebeneinander auf dem Boden, die Hände lagen ineinander verschränkt sichtbar auf den Pulten. Die Lehrpersonen wurden stehend von der Klasse im Chor begrüßt. Vor und nach dem Unterricht wurde gemeinsam laut ein Gebet gesprochen. Auf diese Weise waren Beginn und Ende des Unterrichts klar und eindeutig festgelegt.

Damit der Betrieb gut funktionierte, gab es probate Hilfsmittel. Gute Schüler erhielten Zuspruch und Lob, darüber hinaus wurde die Möglichkeit genutzt, sie von Hausaufgaben zu befreien. Vor allem an Mädchen wurden Fleißkärtchen ausgegeben, die gesammelt und später gegen Karten mit Sinnsprüchen, Märchenmotiven oder Abbildungen religiösen Inhalts oder gegen „Hausaufgabenfrei“ eingetauscht werden konnten.

Unvergleichlich häufiger als Lob gab es Tadel und Strafmaßnahmen. Auf den stra-

fenden Blick und das ermahnende Wort folgte die Ausgrenzung, z.B. in Form des „In die Ecke-Stellens“, und zwar mit dem Gesicht zur Wand. Verschärfend wurde daraus der Verweis aus der Klasse, allerdings mit der Auflage, die Türklinke von draußen in der Hand zu behalten und niederzudrücken. Schlechte Schüler wurde als Dummköpfe bloßgestellt. Ihr Platz war die „Eselsbank“, die letzte Bank in der hintersten Ecke des Klassenraums. Außerdem wurden natürlich Strafarbeiten auferlegt. Man erhielt die Aufgabe, den Grund des Fehlverhaltens 20-, 50- oder gar 100-mal aufzuschreiben und so zu bekennen, dass man falsch gehandelt hatte, wie beispielsweise:

- Ich darf nicht mit meinem Nachbarn schwätzen.
- Ich darf nicht bei meinem Nachbarn abgucken.
- Ich darf nicht mit Papierkugeln schießen.

Gelegentlich musste man in einem Aufsatz bekennen, dass man falsch gehandelt hatte und bereit war, sich zu bessern. Strafarbeiten als zusätzliche Hausaufgaben waren bei den Lehrern sehr beliebt, bei den Schülern sehr verhasst, weil dadurch die freie Zeit des Spiels am Nachmittag eingeengt wurde. Auch Nachsitzen konnte verordnet werden und zwar grundsätzlich außerhalb der Schulzeit. Dabei ging es dann nicht etwa darum, zusätzliche Schulaufgaben zu erledigen, sondern nicht selten um Arbeiten, die im häuslichen Umfeld der Lehrperson/des Pfarrers abgewickelt wurden, wie z.B. Holz sägen, Brikett stapeln, im Garten arbeiten. Auch körperliche Züchtigungen waren an der Tagesordnung. Schmerzhaft waren sie alle, auch die scheinbar harmlosen wie z.B. das Zupfen an den Härchen neben den Ohren oder das Herumdrehen der Ohrläppchen. Auch ein Griff in den Nacken - man fühlte sich wie in einem Schraubstock eingezwängt - schmerzte unheimlich und war zudem sehr erniedrigend, weil man dem völlig hilflos ausgeliefert war. Weiter gab

es Kopfnüsse, Ohrfeigen und regelrechte Prügel in Form von Schlägen auf die vorgestreckte Hand, auf den Rücken oder das Hinterteil, entweder mit der flachen Hand ausgeführt oder aber unterstützt durch den pfeifenden Rohrstock.



Bei alledem hatten die Lehrpersonen in der Regel die Unterstützung der Eltern. Lehrpersonen waren, neben dem Doktor (Hausarzt), dem Pastor/Pfarrer und dem Schutzmann unbedingte Respektpersonen. Sie hatten Mittel, sich Respekt zu verschaffen, und sie setzten diese Mittel auch zielgerichtet ein. Hatte jemand z.B. in der Schule Blödsinn gemacht und sich deswegen vom Lehrer eine Ohrfeige eingehandelt, war es besser, wenn die Eltern nichts davon erfuhren. Es konnte nämlich ansonsten sein, dass daheim noch einmal „ein Satz heiße Öhrchen“ fällig war. Allerdings: Es kam gelegentlich schon vor, dass Eltern wutentbrannt in die Schule kamen und dem Lehrer körperliche Übergriffe untersagten, die ohnehin offiziell nicht erlaubt waren. Wegen dieser Übergriffe und weil die Pädagogik neue Wege ging, wurde körperliche Züchtigung schließlich abgeschafft. Und auch die anderen Strafmaßnahmen verschwanden mehr und mehr aus dem Schulalltag.

Mit den dargestellten Maßnahmen gelang es den Lehrpersonen zwar, Ordnung und Disziplin aufrecht zu erhalten, nicht wenige Schüler aber erreichten die Lernziele nicht und verließen nach acht oder neun Schuljahren die Volksschule ohne Abschluss. Dies war damals jedoch kein Problem, weil viele Schüler mit 14 oder 15 Jahren direkt eine Arbeit als (Hilfs-)Arbeiter aufnahmen und sofort gutes Geld verdienten.

Nähere Infos zu der Buchreihe „Früher war alles viel besser ...?“ finden Sie im Internet unter [www.josef-stiel.de](http://www.josef-stiel.de).

Josef Stiel





EINFACH

6			7			2		
	4			3			7	
		3			4			6
4			1			5		
	7			6			2	
		8			2			1
8			5			9		
	5			2			6	
		2			1			4

				6				
5			1		3			4
8	1	7		2		3	5	6
	2						9	
1		5				2		8
	3						1	
7	5	3		1		4	8	9
6			5		4			2
				8				

	1	9	6					
			8		3	4		6
	3		1					2
	9		3		4	6	2	1
3	4	1	9		6			7
2					5			3
1		4	7		9			
					1	7	8	

MITTEL

8								3
		9	6		2	5		
				1				
	4		5		6		2	
		2		8		6		
	9		1		7		8	
				4				
		6	8		9	3		
4								7

	3		7	9				
7				1		2		
					6		9	
3					4	8		5
	8						7	
4		5	6					2
	2		5					
		1		7				3
			9		3		8	

4								8
		1					5	
	5		2		4			1
		3		9		7		
			8	4	3			
		5		6		2		
	8		7		9		6	
		9				3		
3								1

SCHWER

	8			2				
1		3		6		8		
	9				1		6	
						3		7
	3						9	
6		4						
	7		5				1	
		1		4		7		2
			9					5

		5	8		6	9		
	9						7	
8				2				6
2								9
		7	1		4	6		
3								1
5				8				7
	6							4
		8	9		7	5		

8								4
	3			8				5
		9			1	7		
		6						
	4		3	7	8			2
							9	
		1	4			5		
	2			3				6
7								9

## Immer für Sie da! Ihre Johanniter in Aachen.

Leben im Alter – umsorgt und selbstständig:  
Mit Service und Pflege stehen wir Ihnen im Alltag zur Seite.

Menüservice, Hausnotruf und Ambulante Pflege  
erleichtern das Leben zu Hause.

Wir freuen uns auf Ihren Anruf:  
Servicetelefon 0800 8811220 (kostenlos aus dem dt. Festnetz)  
oder 0241 91838-0  
info.aachen@johanniter.de  
www.juh-aachen.de

Unverbindliche  
Beratung!

**DIE JOHANNITER**  
Aus Liebe zum Leben



# Der Umzug von Menschen mit Demenz ins Pflegeheim

*Im Rahmen des europäischen Forschungsprojektes „RightTimePlaceCare“\* wurde der Übergang von Menschen mit Demenz in ein Pflegeheim in acht europäischen Ländern untersucht. Ich hatte die Gelegenheit, mich als wissenschaftliche Mitarbeiterin in diesem Projekt intensiv mit diesem Thema zu beschäftigen.*

Ältere Menschen sollen so lange wie möglich in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Auch in Deutschland wurde der Grundsatz „ambulant vor stationär“ sozialpolitisch implementiert und mit der Pflegeversicherung in § 43 Abs.1 SGB XI gesetzlich festgelegt. Insbesondere Menschen mit Demenz haben jedoch ein erhöhtes Risiko, im Laufe der Erkrankung in ein Pflegeheim umzuziehen. In einem Zeitraum von fünf Jahren nach der Diagnosestellung sind es etwa 50%, wie internationale Studien zeigen. Viele Betroffene und ihre Familien sind somit in der Situation, sich zwischen einer Betreuung zu Hause und der Unterbringung in einer stationären Pflegeeinrichtung entscheiden zu müssen.

Die Begleitung und Betreuung von Menschen mit Demenz ist mit Herausforderungen für die pflegenden Angehörigen und das soziale Umfeld verbunden. Insbesondere die möglicherweise mit einer Demenz verbundenen Veränderungen des Verhaltens wie u.a. Unruhe und Aggression scheinen hier eine entscheidende Rolle zu spielen. Die Angehörigen stehen zudem im Verlauf der Erkrankung mehr und mehr in der Verantwortung, Entscheidungen für die Person mit Demenz treffen zu müssen und die Beziehungen innerhalb der Familie ändern sich. Ein bisher selbständiges Familienmitglied benötigt nunmehr einen Fürsprecher. Gegebenenfalls werden auch Entscheidungen getroffen, die nicht primär von der Person mit Demenz befürwortet werden, beispielsweise hinsichtlich der Nutzung von Hilfs- und Unterstützungsangeboten wie beim Besuch einer Tagespflege, bei der Nutzung eines ambulanten Pflegedienstes oder auch dem Umzug in ein Pflegeheim. Dieser Umstand macht es u.a. schwer für die Angehörigen, teils verfügbare Hilfen zu nutzen. Eine bedürfnis- und



Bild: www.demenz-ratgeber.de (Peter Ganser)

zeitgerechte Unterstützung für Familien kann die Belastung jedoch deutlich reduzieren und möglicherweise einen Umzug in ein Pflegeheim hinauszögern oder gar vermeiden. Darauf deuten die Ergebnisse vieler internationaler Studien hin.

Ein Umzug in ein Pflegeheim stellt für die Familien eine der schwersten Entscheidungen im Verlauf der Erkrankung dar. Angehörige müssen mit ihren teils widersprüchlichen Gefühlen umgehen, denn einerseits verspüren sie Entlastung und haben wieder mehr Zeit für sich selbst, andererseits erleben sie aber auch Gefühle von Trauer oder gar Scham. Daher ist es wichtig, dass sie weiterhin in die Pflege einbezogen werden und ihr Wissen an das Pflegepersonal weitergeben können. Das soziale Umfeld aber auch beratende Gesundheitsprofessionen (wie Ärzte, Pflegepersonen oder Sozialarbeiter) können Angehörige in dieser Phase deutlich unterstützen, indem sie bspw. helfen, die Entscheidung zu reflektieren.

\* [www.uni-wh.de/gesundheitswissenschaft/departement-pflegewissenschaft/eu-projekt-righttimeplacecare](http://www.uni-wh.de/gesundheitswissenschaft/departement-pflegewissenschaft/eu-projekt-righttimeplacecare)

\*\* Veröffentlichung in der Pflegezeitschrift aus dem Jahr 2013, Ausgabe 66(4), Seite 208-212

\*\*\* [www.pflegestaerkungsgesetz.de/alles-zum-pflegestaerkungsgesetz-ii](http://www.pflegestaerkungsgesetz.de/alles-zum-pflegestaerkungsgesetz-ii)

Teil des eingangs erwähnten europäischen Projektes war u.a. die Befragung pflegender Angehöriger von Menschen mit Demenz kurz nach dem Umzug in ein Pflegeheim. Die Angehörigen wurden nach den Gründen für den Umzug in das Pflegeheim gefragt. In Deutschland konnten insgesamt 114 Angehörige interviewt werden. Fast alle Angehörigen berichteten, dass mehrere Gründe ursächlich waren. Insgesamt 96 der befragten Angehörigen gaben Gründe an, die mit der Demenz in Zusammenhang standen und berichteten insbesondere Verhaltensänderungen der Person mit Demenz, wie einen ausgeprägten Bewegungsdrang, einen gestörten Tag-Nacht-Rhythmus, aber auch eine hohe Pflegebedürftigkeit, Desorientierung oder das Nicht-Erkennen des pflegenden Angehörigen. Knapp 20% der Angehörigen (insgesamt 20 Personen) gaben an, dass ein Sturzereignis der Person mit Demenz ursächlich für den Heimeinzug war. Gut 40% der Angehörigen (insgesamt 46 Personen) berichteten jedoch auch Gründe, die sie selbst betreffen, wie eigene gesundheitliche Probleme oder die erlebte hohe Belastung.\*\*

Auch in unserer Untersuchung legen die Aussagen der Angehörigen nahe, dass in einigen Fällen eine stärkere Entlastung der Familie oder eine passgenauere Unterstützung der Betroffenen einen Umzug in ein Pflegeheim möglicherweise hätte hinauszögern können. Das kürzlich verabschiedete und für Anfang 2017 erwartete zweite Pflegestärkungsgesetz verspricht insbesondere für Menschen mit Demenz und ihre Familien mehr und vor allem passgenauere Leistungen. Das seit vielen Jahren diskutierte Verständnis von „Pflegebedürftigkeit“ soll damit endlich angepasst und Neuerungen entsprechend umgesetzt werden. Die Bedürfnisse von Menschen mit eingeschränkten kognitiven oder kommunikativen Fähigkeiten oder psychischen Problemen würden dann deutlich stärker berücksichtigt.\*\*\*

**Astrid Stephan**

Pflegewissenschaftlerin  
(MScN), Krankenschwester



# Selbstständig wohnen - Wohnberatung für ältere und behinderte Menschen

## Sicher wohnen mit Komfort

Alle Menschen möchten, so lange es geht, in ihrem Zuhause möglichst eigenständig und selbstbestimmt wohnen. Sturz- und Unfallgefahren sollen vorgebeugt und der Wohnkomfort und die Lebensqualität verbessert werden.

### Kennen Sie das vielleicht auch?

Stufen zum Hauseingang oder innerhalb der Wohnung können nur noch mit Mühe überwunden werden, der Einstieg in das Duschbecken ist zu hoch, Mutter oder Vater benötigen wegen einer demenziellen Erkrankung oder Sinneseinschränkungen bauliche Veränderungsmaßnahmen zur Bewältigung des Alltags.

### Hier setzt das Angebot der Wohnberatung an.

Die Beratung zur Wohnungsanpassung umfasst telefonische Beratung und Beratung bei ihnen Zuhause. Die Entlastung der pflegenden Personen sowie die Minderung von Unfall- und Sturzgefahren spielen ebenfalls in der Beratung eine wichtige



VORHER



NACHHER

Rolle. Wir unterstützen Sie auch bei Antragstellungen finanzieller Zuschüsse. In vielen Fällen kommt eine von mehreren Finanzierungsmöglichkeiten in Betracht, welche die finanzielle Last mindern kann.

Die StädteRegion Aachen kann Maßnahmen zum Abbau von Barrieren mit einem Förderbetrag bis zu 5.000,00 Euro pro Jahr fördern.

Der Zuschuss der Pflegekasse wurde mit Inkrafttreten des Pflegestärkungsgesetzes zum 01. Januar 2015 auf bis zu 4.000,00 Euro erhöht.

### Sprechen Sie uns einfach an!

Weitere Informationen finden Sie unter:

[www.pflege-regio-aachen.de](http://www.pflege-regio-aachen.de)



**Wohnberatung-Team der StädteRegion Aachen**

(v.l.n.r.) Julia Carstens, Katharina Wittich, Doris Dirksen und Martina Bücken



### Ihre Ansprechpartner in der Wohnberatung:

**Martina Bücken** | Förderprogramm  
Tel.: 0241-51 98 - 50 75

**Julia Carstens** | bautechnische Beratung  
Tel.: 0241-51 98 - 50 68

**Doris Dirksen** | zuständig für  
Aachen-Stadt/Monschau/Roetgen/  
Simmerath/Herzogenrath/Würselen  
Tel.: 0241-51 98 - 50 15

**Katharina Wittich** | zuständig für  
Alsdorf/Baesweiler/Eschweiler/Stolberg  
Tel.: 0241-51 98 - 50 66

## Tiere als Partner

*Tiere wurden lange Zeit nur als „Sachen“ angesehen und entsprechend behandelt. Heute betrachten wir sie als Partner des Menschen.*

Die enge Beziehung zwischen Mensch und Tier ist seit der Frühgeschichte und durch Mythen und Erzählungen belegt. Immer gehören die Tiere zur sozialen Ordnung des Menschen und zu seinem Bild der Schöpfung oder des Kosmos. Ganze Gesellschaftsformationen wie die der Jäger oder der Bauern sind ein Niederschlag dieser Beziehung. Der Anthropomorphismus hat Tiere vermenschlicht und ihnen Charaktereigenschaften des Menschen zugesprochen. Märchen verwischen oft die Grenze zwischen Mensch und Tier und sind als frühe Zeugnisse Ausdruck des Ineinanderfließens und der stammesgeschichtlichen Nähe beider Lebewesen. Die Fabeln haben außerdem den Tieren oft eine Weisheit in den Mund gelegt, die Menschen manchmal fehlt.

### Herrschaft über Tiere

Im Alten Testament, in der Schöpfungsgeschichte (1. Mose 1), wird die Erschaffung des Tierreichs durch Gott am fünften Tag vollbracht. Am sechsten Tag wird der Mensch als Ebenbild Gottes erschaffen und mit folgendem Auftrag versehen: „Seid fruchtbar und mehret euch und füllet die Erde und machet sie euch untertan und herrschet über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über das Vieh und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“

Durch diesen Passus der Genesis wurde der Zweck der Tierwelt lediglich darauf reduziert, dass der Mensch über die Tiere herrschen soll, die ihm zur Nahrung dienen. Zwar waren sie mit ihm im Paradies, jedoch haben Tiere – ausgenommen die Schlange – keinen Anteil am Sündenfall. Dennoch entsteht der Eindruck, dass Tiere die eigentlichen Opfer geworden sind. Das Verfügungsrecht des Menschen über alle Kreaturen wurde aus dem göttlichen Auftrag direkt abgeleitet.

### Orpheus

Ein durchaus freundliches Bild begegnet uns im griechischen Mythos um den Sänger



Orpheus. Dieser stimmt seinen Gesang an, oder er spielt auf seinem Instrument sanfte Töne, so dass die Tiere aus allen Himmelsrichtungen zu ihm kommen, um der Musik zu lauschen. Tiere, die sonst einander Feind sind, legen alle Aggressionen und Beuteinstinkte ab und stehen friedlich zusammen. Der Wohlklang der Musik verwandelt die Tierwelt und schafft eine Gemeinschaft mit dem Menschen wie sonst nur die „Vogelpredigt“ des Franz von Assisi.

Wie sehr sich Gerechtigkeitsgefühle und Trauer im Umgang mit Tieren entwickeln können, belegt die anrührende Geschichte des „heiligen Hundes“ Saint Guinefort aus dem Mittelalter. Dieser Hund wurde zum Schutze eines Kindes zurückgelassen, als einmal die Eltern außer Haus gingen. Als die Eltern zurückkamen, fanden sie ihr Kind verletzt und den Hund blutverschmiert vor. Sie glaubten voreilig, der Hund habe das Kind angegriffen, und sie erschlugen ihn. Es stellte sich jedoch heraus, dass der Hund das Kind gegen eine gefährliche Schlange verteidigt und so dessen Leben gerettet hatte. Dieser Hund, irrtümlich erschlagen, wurde zum Gegenstand eines regelrechten Kultes in Frankreich – man sah in ihm einen Märtyrer -, der sich bis ins 19. Jahrhundert erhalten hat.



### Tierphilosophie

Während in Tiergeschichten wie Thomas Manns „Herr und Hund“ oder in Virginia Woolfs „Biographie“ ihres Hundes Flush Tiere als Partner des Menschen mit subjektivem Liebhaberblick geschildert werden, haben sich die Philosophen um die Begriffsarbeit gekümmert. Dabei ging es ihnen zuvörderst um die klare begriffliche Trennung von Mensch und Tier. Sie sahen den Unterschied

- in der Reflexionsfähigkeit,
- im Vermögen, Allgemeinbegriffe zu bilden,
- im Selbstbewusstsein,
- im zielorientierten Handeln,
- in der theoretischen und moralischen Urteilsfähigkeit und
- in der Persönlichkeit, die nur dem Menschen und nicht dem Tier zuerkannt wurde.

Man konzedierte zwar, dass Tiere in mancher Hinsicht – vor allem, was die Sinne angeht – dem Menschen überlegen sein können, jedoch orientierten sie sich häufig an einer Hierarchisierung der Vermögen, die dem Verstand und der Vernunft einen höheren Rang einräumte als der Sinnlichkeit. Das Zwei-Klassen-System der Lebewesen bestimmt auch aktuelle Diskussionen um Tierethik und Tierrechte. Besonders wird in ethischen Diskursen der Philosophie die Verantwortung und die Schutz- und Fürsorgepflicht des Menschen gegenüber den Tieren begründet, so dass Tierethik unmittelbar zu einer Ethik des Tierhalters wird.

### Argos

Bekannt ist aus der „Odyssee“ des Homer die Geschichte des Hundes Argos, der im

Unterschied zu allen Menschen seinen Herrn Odysseus nach 20 Jahren auch im Gewand des Bettlers wieder erkennt und danach stirbt.

Der Arzt Alkmaion von Kroton (5. Jhd. v. Chr.) hat erstmals eine Stufenleiter und damit Rangordnung der Lebewesen konzipiert, wobei er dem Menschen ausschließlich den Verstand, den Tieren Wahrnehmung, aber ohne Verständnis, zubilligte. In seiner Nachfolge wurde dazu zweifach argumentiert: Das Tier macht von Natur aus, instinktsicher, alles richtig – und: Das Tier kann Vorbild für ein naturgemäßes Verhalten sein.

### Gleichheit

Kritik an den Auffassungen des Anthropozentrismus übte am Beginn der Neuzeit der Philosoph, der in seinen Essays erstmals die moderne Introspektion einführte: Michel de Montaigne. Er warf diesen Auffassungen vor, nicht aus Einsicht und Wissen, sondern aus Überheblichkeit den Menschen von den übrigen Lebewesen zu trennen und ihn über die Tiere zu stellen, wobei den Tieren nur die Eigenschaften zugeschrieben werden, die dem Menschen irgendwie gut dünken. Montaigne forderte nachdrücklich, die Gleichheit („parité“) zwischen Tier und Mensch anzuerkennen, und er nennt die Tiere Mitbrüder und Gefährten. Tiere haben für ihn durchaus eine Urteilskraft, die sie lernfähig macht, und Tugenden, wie sie in ihrem sozialen Verhalten zeigen.

Descartes hat dagegen mit seiner These vom mechanischen Handeln und von den Tieren als Automaten die Argumente dafür geliefert, dass bei vernunftlosen Wesen auf Mitleid verzichtet werden könne. Letztlich geht es bei diesen Auseinandersetzungen um die Frage der Tier-Seele. Wird sie anerkannt – oft nur esoterische Wunschvorstellungen –, dann verliert der Mensch seine singuläre Stellung im Kosmos.

### Keine Sache

Tiere werden auch heute noch oft lediglich als Sache und uneingeschränktes Eigentum eines Tierhalters betrachtet. Diese können in manchen Staaten relativ frei über ein Lebewesen verfügen, ohne dass Sanktionen zu befürchten sind. Durch die



Tierschutzbewegung hat sich – zumindest in den Köpfen – vieles verändert. Zunehmend wird der Grundsatz anerkannt, dass Tiere als „Mitgeschöpfe“ zu betrachten sind, für die wir eine Schutz- und Sorgfaltspflicht haben. Insofern müssen wir vor allem verhindern, dass Tieren Schmerzen zugefügt werden und dass sie leiden. Während wir Menschen lernen können, mit einem Schmerz umzugehen – wir wissen, dass es Aspirin gibt und den Arzt –, sind Tiere dem Leiden direkt ausgeliefert, ohne eine „Bewältigungsstrategie“ zu kennen. Darum sind alle Formen von rituellen Tieropfern, von Hunde- und Stierkämpfen oder gar qualvolle Tiertransporte ein Skandal unserer Zivilisation. Unser Umgang mit Tieren lässt Rückschlüsse auf unseren Umgang mit Menschen zu.

### Tiere im Alter

Tiere können uns als Freunde und Partner viel bedeuten. Sie geben uns häufig

das Gefühl einer engen emotionalen Bindung: Sie wenden sich nicht von uns ab, sie spenden Trost in Krisensituationen, sie sind Helfer bei Trauerbewältigungen, sie stellen eine Kontaktbrücke zu anderen Menschen dar. Tiere verhindern Vereinsamung und Isolation und tragen zur Strukturierung des Alltags bei: Füttern, Ausführen usw. sind feste Bestandteile im Tagesverlauf. Nicht zuletzt nehmen sie uns in die Verantwortung, für sie schonend, artgerecht und liebevoll zu sorgen. Dafür spenden sie uns das Glück einer guten Freundschaft.

Nachweislich tragen Tiere gerade im Alter zu Wohlbefinden und zur Stärkung von Seele und Körper bei. Die Nähe eines Tieres als Begleiter des Menschen fördert dessen Mobilität und Lebenszuwendung. Außerdem gilt es als gesichert, dass Tierhalter eine um bis zu ca. 7 Jahre höhere Lebenserwartung haben. Es kann eine schöne Aufgabe für ältere (und jüngere) Menschen sein, sich um Tierpartnerschaften zu kümmern, etwa Tiere in einem Tierheim regelmäßig zu besuchen, auszuführen, zu betreuen.

Tierhaltung wird in Alterseinrichtungen heute zunehmend gewährt. Die Versorgung der Tiere wird – wenn nötig – vom Personal übernommen. Und auch im Todesfall wird die Fürsorge für die zurückbleibenden Tiere gewährleistet: Tiere gelten uns als wichtige Partner des Menschen.

Prof. Helmut Bachmaier

[www.senline.net](http://www.senline.net)



## 24h Betreuung und Pflege zu Hause

- Fürsorglich
- In hoher Qualität
- Zu fairen Preisen

**PROMEDICA PLUS**

**Tel. 0241 – 565 209 620**

**PROMEDICA PLUS Aachen Süd-West**

Monika Gölz-Röttsches

Am Gut Wolf 2A | 52070 Aachen

[www.aachen-sued-west.promedicaplus.de](http://www.aachen-sued-west.promedicaplus.de)

[info@aachen-sued-west.promedicaplus.de](mailto:info@aachen-sued-west.promedicaplus.de)



## Im Bombenhagel fing mein Leben an

*Meine Geburt fand am 27. September, einem Sonntag des Kriegsjahrs 1942, im Marienhospital in Aachen-Burtscheid statt. Dieses Krankenhaus und seine Entbindungsabteilung wurde von den „Armen-Schwestern vom Heiligen Franziskus“ des Franziskaner-Ordens geleitet.*



161 Jahre haben die „Armen-Schwestern vom Heiligen Franziskus“ im Aachener Marienhospital zum Wohle der Patienten und Mitarbeitenden gewirkt. Am 31. August 2014 wurden die letzten verbliebenen Schwestern (v.r.) Felice, Ruth, Maria Loretta und Susanne Maria im Rahmen eines Hochamtes und einer Feierstunde in der Kapelle des Marienhospitals von Bischof Dr. Heinrich Mussinghoff (5.v.r.) und Ehrendomkapitular Msgr. Heribert August (6.v.r.) feierlich verabschiedet. Ihre Aufgaben übernahmen die neuen Ordensschwestern (v.l.) Preethi, Lydia, Juliana, Geetha und Irene vom indischen Orden „Kongregation der Schwestern der kleinen Blume von Betanien, Mangalore“.

Es gab in dieser Zeit fast täglich mehrmals Bombenalarm, manchmal stündlich. Dann wurden die „Wöchnerinnen“ mit den Neugeborenen auf dem schnellsten Weg in den Luftschutzkeller gebracht. Dies waren Vorsichtsmaßnahmen, denn meistens handelte es sich um Fehlalarm.

Als es nach zahlreichen Fluchten in die Kellerräume mal wieder soweit war und die Sirenen heulten, glaubte meine Mutter wieder an den üblichen Fehlalarm. Da sie sich erschöpft und müde fühlte, wollte sie den Luftschutzraum diesmal nicht aufsuchen. Doch die Nonnen redeten auf sie

ein und ermahnten sie, an das Wohl ihres Kindes zu denken.

So ließ sie sich schlussendlich doch noch überreden und suchte mit mir, dem Neugeborenen, die Kellerräume auf.

Diesmal hörte man fürchterliche Einschläge und bald erwies es sich, dass das Hospital von mehreren Bomben getroffen worden war.

Erst nach Stunden kam die Entwarnung und die Menschen durften die Luftschutzkeller wieder verlassen, so auch die Mütter mit ihren Neugeborenen.

Doch Welch ein entsetzlicher Anblick beim Betreten unseres Zimmers: Die gesamte Zimmerdecke war eingestürzt und hatte Bett und Kinderwiege verschüttet. So wären wir, im Falle eines Verbleibens, beide unter den Trümmern begraben worden.

Somit verdanke ich der Überzeugungskraft der „Armen-Schwestern vom Heiligen Franziskus“ mein Leben. Schließlich bin ich ja ein Sonntagskind und dieses Leben hat danach schon über 70 Jahre gehalten.

Bei meiner kurz darauf folgenden katholischen Taufe hatte eine der Nonnen gemeint, ich sei wohl auserwählt und aus mir würde sicher ein besonders gläubiger Mensch werden. Da muss ich die fromme Frau noch nachträglich enttäuschen, denn das ist so nicht eingetroffen, zumindest nicht im katholischen Sinne. Dafür ist mir eine realistische Denkweise gegeben worden.

René H. Bremen



## Chico, was nun?

*Chico ist ratlos. Seine kleine Katzenwelt ist aus den Fugen geraten. Was ist passiert? Wie soll er sich zurechtfinden, wie nur?*

Bis jetzt war alles so schön, so einfach. Nun muss man wissen, Chico hat gleich zwei Familien, wohnt abwechselnd in zwei Häusern. In dem einen, das ist genau genommen sein richtiges Zuhause. Und die andere Familie? Die hat Chico adoptiert, einfach so, ohne lang zu fragen bzw. zu miauen. Oder haben sie ihn adoptiert? Das weiß niemand so ganz genau, das spielt auch keine Rolle.

Chico ist oft, sehr oft bei seiner Adoptivfamilie. Er lässt sich streicheln und mit Leckerchen füttern. Dreht sich dann mehrmals um sich selbst, miaut kurz und verschwindet



an seinen Lieblingsplatz: im Wohnzimmer, unter dem großen Esstisch, direkt an der Heizung. Eine Kuschedecke liegt da, nur für ihn. Chico ruht sich aus, schläft, träumt von kleinen Mäuschen, Vögelchen und feschen Katzenmädchen.

Und das alles kann er jetzt nicht mehr? Wo liegt um Himmels Willen der Hund, oder besser gesagt, der Kater begraben? Es ist vieles anders geworden. Die Adoptivfamilie hat

in ihrem Haus Veränderungen vorgenommen. Sie haben umgeräumt, neue Möbel gekauft, kurzum: alles, aber auch wirklich alles umgekrempelt. Sie wohnen jetzt vorne im Haus.

Hätten sie ihn, Chico gefragt, er hätte alles gelassen, wie es war. Ihn hat aber niemand gefragt. Er musste sich an all das Neue gewöhnen. Und das hat er!

Bald ist alles wie früher. Es wird ihm die Tür aufgemacht, die im Vorderhaus. Er wird gestreichelt, bekommt seine Leckerchen und die Kuschedecke liegt an der Heizung, auf seinem neuen Lieblingsplatz. Da ruht er sich aus, schläft und träumt von Mäuschen, Vögelchen und feschen Katzenmädchen.

Josefine Kühnast



## „Freischwimmer!“

*Im Juli des Kriegsjahres 1944 erhielt ich als damals 15-Jähriger, gemeinsam mit weiteren Altersgenossen des Geburtsjahrgangs 1928, die Vorladung zu einer Tauglichkeitsprüfung für die „Waffen-Schutzstaffel“ (W-SS). Diese fand in den damaligen „Städtischen Krankenanstalten“ an der Goethestraße statt.*



*Minderjährige deutsche Soldaten der Waffen-SS werden bei Schillersdorf im Elsass gefangenengenommen, Januar 1945.*

Zu diesem Zeitpunkt drangen die alliierten Streitkräfte nach ihrer Landung in der Normandie bereits zügig in Richtung der deutschen Westgrenze vor. Aufgrund dieser Situation, aber auch wegen der vorausgegangenen schweren Bombenangriffe auf Aachen, war die anfangs noch patriotische Stimmung unter vielen Jugendlichen bereits sehr gedämpft. Die von der W-SS begangenen Gräueltaten waren damals allgemein noch nicht bekannt, wohl aber, dass es eine „Draufgängertruppe“ sei und dadurch bedingt, bei ihren Einsätzen hohe Verluste an Verwundenen und Gefallenen aufzuweisen hatte.

So kam es dazu, dass man sich mit ebenfalls Betroffenen heimlich absprach, sich nur ja nicht freiwillig zur W-SS zu melden. Wir wussten, dass die W-SS weder Luftwaffen noch Kriegsmarine-Einheiten besaß. Deshalb wollten wir im Falle einer Tauglichkeit erklären, dass man entweder zur Luftwaffe oder Marine wollte. Ebenso warnten mich sechs meiner älteren Brüder, welche bereits Soldaten der Wehrmacht waren, vor einer derartig fragwürdigen Freiwilligenmeldung.

Nach erfolgter ärztlicher Musterung durch SS-Ärzte wurden wir „Tauglichen“ in die Aula des ehemaligen „Albert-Servais-Hauses“ befohlen. Einzeln mussten wir nun auf die Bühne gehen. Dort stand bereits ein strammer SS-Werbeoffizier. Als ich an der Reihe war, legte dieser mir beide Hände auf die Schultern, starrte mir intensiv in die Augen und erklärte: „Kamerad, Du bist tauglich und geeignet für unsere Panzertruppe!“ Als ich mein Begehren, ich wolle zur Marine äußerte, fragte er mich nach dem Schwimmerzeugnis. „Freischwimmer!“, entgegnete ich. Dieses Diplom erhielt ich bei meiner Schulentlassung für 15 Minuten Brustschwimmen. Da brach der SS-Mann in schallendes Gelächter aus, er rief weitere uniformierte Kollegen hinzu. Ich wurde von ihnen verhöhnt nach der Devise, was ich mit einem so lächerlichen Schwimmernachweis denn bei

der Marine wolle ... Der Stress wurde für mich beinahe unerträglich. Ich blieb jedoch beharrlich beim Thema. Endlich ließen sie von mir ab und nahmen den nächsten Jugendlichen in die Mangel.

Nur wenige meiner Schicksalsgenossen hatten ebenso wie ich das Glück, mit dem Luftwaffen- bzw. Marinetrick von der Verpflichtung zur W-SS freizukommen. Einzelne hatten sich wohl aus Begeisterung freiwillig verpflichtet. Die Übrigen wurden jedoch, infolge der beschriebenen Werbe-Methoden, plötzlich unversehens „Freiwillige“, obwohl sie dies ursprünglich nicht gewollt hatten!

In ähnlicher Weise wie vorab geschildert wurde auch bei den jugendlichen Flak-Helfern\* der Geburtsjahrgänge 1927/28 in deren Batterie-Stellungen massiv Werbung für die W-SS betrieben. Diese Jugendlichen waren größtenteils Schüler von Gymnasien. Man drohte ihnen u.a. damit, dass sie im Falle einer Weigerung „von der Penne (= Schule) fliegen“ würden. Andere dieser Verweigerer fanden später in ihren Akten den Verweis „politisch unzuverlässig“.

Die hektischen Werbekampagnen der W-SS in den letzten Kriegsmonaten mit dem Ziel, gerade erst dem Kindesalter entwachsene Jugendliche als Freiwillige anzuheuern,

wurde damals seitens der Bevölkerung - dies natürlich nur heimlich - sarkastischerweise als „Heldenklau“ bezeichnet.

Der „Internationale Militärgerichtshof“ in Nürnberg, welcher im Zusammenhang mit dem „Nürnberger Prozess“ eingerichtet wurde, erklärte am 30. September 1946 die SS generell zu einer verbrecherischen Organisation, deren Mitglieder anzuklagen und schuldig zu sprechen seien. Ergänzend hierzu heißt es weiter: Ausdrücklich ausgenommen werden jene Menschen, die „vom Staat auf solche Art in die Reihen der SS gezogen wurden, dass ihnen keine andere Wahl blieb und die keine Verbrechen begingen“.

Bis in jüngster Zeit wurden namhaft bekannte Personen des öffentlichen Lebens in den einschlägigen Medien als Mitglieder der W-SS geoutet und dieser Sachverhalt auf breiter Basis negativ kommentiert. Leider blieben bei der Berichterstattung diese höchst richterlichen Ausnahme-Bestimmungen des „Internationalen Militärtribunals“, zugunsten dieser damals noch jugendlichen Betroffenen und zu deren Entlastung, in den Medien unerwähnt!

Schlussbemerkung: Bei Kriegsende erklärte mir ein ehemaliger Marine-Soldat, Mitglied einer U-Bootbesatzung, er habe damals den U-Bootkrieg auf allen Weltmeeren mitgemacht. Sowohl er, wie auch einige seiner Kameraden hätten dies glücklicherweise überlebt - und zwar als Nichtschwimmer!

**Heinz Amian**



*Quellen: Bernt Engelmann: Wie wir wurden, was wir sind. Von der bedingungslosen Kapitulation zur unbedingten Wiederbewaffnung, Goldmann 1982, S. 105f.; Paul Emunds (Hrsg.): Mit fünfzehn an die Kanonen. Eine Fallstudie über das Schicksal der als „Luftwaffenhelfer“ (LwH) eingesetzten Oberschüler in den Sperrfeuerbatterien rund um Aachen während der anglo-amerikanischen Luftoffensiven der Jahre 1943/44. Aachen 1975, S. 279f.*

\* Flak = Flieger-Abwehr-Kanonen



**InMemoriam**  
bestatten begleiten begegnen

**VORSORGE-CAFÉ:** Am 16. September 2015 um 15 Uhr laden wir Sie zu einem Informationsgespräch ein, das eine gute Gelegenheit sein kann, sich den Themen Tod und Bestattung behutsam zu nähern.

Bestattungshaus Regina Borgmann & Christa Dohmen - Lünemann  
Eifelstraße 1b, 52068 Aachen, **Telefon 0241. 55 91 79 87**. Weitere Information & Veranstaltungshinweise: [www.inmemoriam-web.de](http://www.inmemoriam-web.de)

# Karikaturenwettbewerb „Schluss mit Lustig“

In der ersten Jahreshälfte 2015 hatten das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend und die BAGSO dazu aufgerufen, Karikaturen und Cartoons einzureichen, die sich mit den zahlreichen Stereotypen rund um das Alter und das Altern satirisch auseinandersetzen. Aus insgesamt 950 Beiträgen wählte eine unabhängige Jury zwölf Preisträgerinnen und Preisträger in vier Themenkategorien aus. Hier zeigen wir Ihnen die Gewinner. Die weiteren Preisträger finden Sie unter [www.bagso.de](http://www.bagso.de). Viel Spaß!



## Kategorie 1: Knackig oder klapprig? - Gesundheit & Wohlbefinden

1. Preis „Simulant“ von Axel Bierwolf



## Kategorie 2: Ein Herz und eine Seele - Freundschaft & Partnerschaft

1. Preis „Einer geht noch“ von Ari Plikat



## Kategorie 3: Was geht, Alter? - Jung & Alt

1. Preis „Fünf Follower“ von Beck



## Kategorie 4: Entfalten statt liften - Engagement & Teilhabe

1. Preis „Ehrenamt“ von Burkhard Fritsche





EINFACH

	3				7	9		
5				2				3
1		2		6		8		
			1		9			
	5	9		8		1	7	
			4		3			
		3		1		4		7
2				9				8
	6	7						5

	9			1			6	
5			2		9			4
		6		3		2		
	8						3	
4		7				5		6
	2						9	
		9		8		1		
8			4		5			3
	3			2				5

3		6				1		7
			8	2	6			
		8		1		6		
	9							2
	1	2				4		7
	6							3
		1		8		2		
			6	5	3			
9		7					5	8

MITTEL

		3			7			8
			4			5		
2				6			1	
	9		1			7		4
				2				
5		1			8			3
	8		7					2
		4			5			
3			6			9		

3	7		5					
5				8			9	
		4			6			
9				1		3		
	6		8		5		7	
		8		9				2
			2			7		
	2			3				6
					7		1	8

6						3		
	3				8	1	9	
			2				7	4
		9		1				6
			8		9			
	4			3		2		
2	5				7			
	9	7	6				5	
		4						2

SCHWER

			5			4		
			8			7		
8	3	7	9			6		
						1	6	8
				2				
6	4	9						
		6			8	5	2	9
		2			4			
		3			1			

		2	1		3			
			7	4				
								5
9			3		4		1	6
	8			1			4	
7	1		5		6			9
4								
				7	9			
			2		5	3		

1	2			3				
6				2		4		
			1					5
		3			4			
4	6						8	7
			7			1		
	8				1			
		2			9			8
				6			2	9



UNSERE LEISTUNGEN

- Grundpflege
- Behandlungspflege  
(Ausführung aller ärztlichen Verordnungen)
- Urlaubs- und Verhinderungspflege
- Pflegeberatung und Pflegeeinsätze  
nach § 37 Abs.3 SGB XI
- 24 Stunden-Pflege  
im Rosenpark Laurensberg
- TAGESPFLEGE
- Betreute Seniorenwohngemeinschaft

Die Würde des Menschen  
ist unantastbar!



VISITATIS GmbH®

- Häusliche Alten- und Krankenpflege
- Tagespflege

Geschäftsführerin: Astrid Siemens  
Kamper Straße 24 • 52064 Aachen  
Tel. 0241.90 19 860 • www.visitatis.de

## Zweigleisig fahren mit Willy Brammertz

*Wer den Künstler Willy Brammertz besucht, sollte Zeit mitbringen, um sein umfangreiches Oeuvre kennenzulernen, denn er zeichnet und malt seit seinem 16. Lebensjahr.*

Seine Leidenschaft für die Kunst begann viel früher. Schon in der Grundschule war Zeichnen das Lieblingsfach des gebürtigen Aacheners, der 1943 in der oberen Königsstraße geboren wurde. Leider fiel der Zeichenunterricht oft aus, weil dem Lehrer Rechnen und Schreiben wichtiger erschien. Willy Brammertz erinnert sich, dass der Lehrer eines Tages die Aufgabe stellte, jeder solle seinen eigenen Daumen zeichnen - für Willy eine läppische Aufgabe! Er konnte viel mehr, das wusste er. Also zappelte er rum und behauptete, er könne seinen Daumen nicht ruhig halten. Was ihm eine saftige Ohrfeige von dem sonst so ruhigen und besonnenen Lehrer einbrachte. Zu Hause hatte niemand Interesse an den Zeichnungen des begabten Jungen. Nur Besucher, die seine Blätter sahen, legten den Eltern nahe, den Jungen Kunst studieren zu lassen. Das war bei vier Geschwistern unmöglich. Zudem war der Vater der Meinung, Malen sei eine brotlose Kunst. Dabei war der Vater musikalisch begabt, spielte Geige, die Brüder spielten Geige und Trompete, der kleine Willy bekam eine Gitarre, obschon er die mehr schlecht als recht spielte. Aber diese Besetzung reichte für ein Hauskonzert. Es wurde zur Tradition, dass am Heiligabend von 22 bis 22.30 Uhr auf dem Balkon gespielt wurde. Die kleine Schwester sang dazu. Die Nachbarn ringsumher hatten schon tagelang auf diese Darbietung gewartet.

Trotz dieses gelungenen Zusammenspiels liebte Willy die Malerei mehr als alles andere. Er wollte nach seiner Schulzeit auf die Kunstgewerbeschule. Aber der Vater blieb



bei seinem „Nein“. Im Haus in der Hubertusstraße, wohin die Familie Jahre später gezogen war, wohnte auch ein Bahninspektor, ein kluger, freundlicher Herr. Der fragte, ob Willy nicht Lokführer werden wolle. Welches Kind wollte das nicht? Der Vater war auch einverstanden und so begann Willy mit 14 Jahren eine Lehre als Schlosser, denn die war Voraussetzung für die Lokführerlaufbahn. Die Malerei war ihm aber nicht aus dem Kopf gegangen, und er besuchte in seiner Freizeit Kurse bei der Werkkunstschule in der Südstraße. Das war sein Leben!

Als er siebzehn Jahre alt war, stand wieder die Anmeldung für das nächste Semester an. Willy hatte sich im Sekretariat einschreiben lassen und wartete ungeduldig auf das Bestätigungsschreiben. Da kein Brief kam, ging er nachfragen. Die Sekretärin sagte ihm, dass der Professor gerade im Unterricht sei und gab die Zimmernummer an. Als Willy die Tür zum Zeichensaal öffnete, traf ihn beinahe der Schlag. Da saß eine unbekleidete Frau als Modell. Der siebzehnjährige Willy hatte noch nie eine nackte Frau in natura gesehen und bekam einen knallroten Kopf. Trotzdem fasste er sich ein Herz und fragte, warum er

keine Bestätigung für das neue Semester bekommen hätte. Da erklärte ihm der Professor, er hätte zwar das nötige Talent, wäre aber zu jung für einen Aktzeichenkurs. „Für Aktmalerei musst du achtzehn sein“, mit dieser Begründung wurde er nach Hause geschickt.

Das Aktmalen hat Willy dann Jahre später doch noch gelernt. Da war er aber schon verheiratet und wohnte in Heerlen, denn in die Niederlande hatte es ihn verschlagen der Liebe wegen. Von 1986 bis 1990 absolvierte er eine Ausbildung im Kreativitätszentrum in Heerlen. Allerdings musste er sich mit der Hälfte des Kurses beschränken, denn hauptberuflich war er ja Lokführer geworden. Nach der Gesellenprüfung im Schlosserhandwerk, war die Ausbildung zum Lokführer erfolgt. Mit 23 Jahren bestand Willy Brammertz die Lokführerprüfung, und zwar, darauf ist er heute noch stolz, auf einer Dampflokomotive.

In all den Jahren aber trug er den Wunsch, Maler zu werden, immer noch in seinem Herzen. Auch während der Lehrjahre hatte er gezeichnet, jede freie Minute. So kam ihm in den Sinn, sich bei einem Reklamebüro zu bewerben. Mit einer Mappe voller Bilder stellte er sich bei der Firma Nacken in der Mozartstraße vor. Da kam er sehr gut an. Einer, der malen konnte und Schlosser war, der hatte gerade noch gefehlt. Für 600 DM hätte er sofort anfangen können. Aber der Vater musste den Vertrag unterschreiben, und der blieb bei seinem Argument von der brotlosen Kunst. Also doch Lokführer, obschon der Lohn geringer war. Es gab ja die Aufstiegschancen!

So aufregend, wie sich der kleine Willy das Lokführerleben vorgestellt hatte, war es allerdings nicht. Erst musste er die schweren Dieselloks für den Güterverkehr fahren. Dann wieder Neues lernen, um die E-Loks für den Personenverkehr steuern zu können. Aber in die weite Welt hinaus ging die Fahrt nie. Lokführer durften nur vier Stunden an einem Stück fahren, so war die Reichweite



ungefähr auf 400 km am Tag beschränkt. Den Nachtzug von Kopenhagen nach Paris bestieg Lokführer Brammertz z.B. in Os-nabrück und fuhr den Zug bis Aachen, wo er von dem belgischen Kollegen abgelöst wurde. Also war der Dienst zu 1/3 spannend, aber zu 2/3 reine Routine, wie der Pensionär heute achselzuckend feststellt.

Aber er hatte ja seine Kunst. Er war mittlerweile Profi in der Portraitmalerei. Und irgendwann war ihm die Idee gekommen, Portraits von berühmten Personen zu zeichnen und diese dann mit der Bitte um ein Autogramm



Gemälde von Willy Brammertz nach B. C. Koekkoek (1803 - 1862)



den Stars zuzuschicken. Woher er all die Adressen herhatte? Es gab damals eine Zeitschrift speziell für Autogrammsammler, die

jeden Monat ein vielseitiges Staradressen-Verzeichnis herausbrachte. In dieser Zeitschrift waren alle Adressen der Schönen und Reichen aufgelistet. Eine wahre Fundgrube. Und Willy zeichnete alle, die Rang und Namen hatten. Zweihundertfünfzig Portraits kamen mit Widmung, Unterschrift und vielen Lob- und Dankesworten zurück. Etwa hundert jedoch blieben unbeantwortet, wer weiß warum? Die Originale hängen alle in Willy Brammertz guter Stube, dicht an dicht, bis an die Decke. Kein Fleckchen Wand ist frei.

Wie jeder berühmte Maler hat Brammertz verschiedene Phasen durchgemacht. Besonders fasziniert ihn bis heute die „Romantische en Haagse School“, wobei sein besonderer Favorit der Maler B. C. Koekkoek war und ist. Dessen Gemälde sind heute Millionen wert. Ein kleines Ölgemälde, 13 x 17 cm, war bei Ausstellungen in Maast-richt schon vor 15 Jahren mit 65.000 Gulden dotiert. Brammertz kann die Werke dieses

niederländischen Meisters derart gut kopieren, dass er sich damit eine goldene Nase hätte verdienen können. Aber ein Fälscher zu sein, kam für den Bahnbeamten natürlich nicht infrage. So wie van Gogh die Werke von Millet und Corot im Louvre nachmalte, so kopiert Willy Brammertz die Gemälde der niederländischen Maler aus dem 17., 18. und 19. Jahrhundert, und zwar detailgetreu, was viel Kraft und Zeit erfordert. Landschaften, Blumenarrangements und Stillleben gehören zu seinem umfangreichen Werk.

*In der Aachener Sparda-Bank in der Blondelstr. 9 werden seine Portraits vom 1. September bis zum 27. Oktober 2015 während der Öffnungszeiten ausgestellt. Für die Fans der betreffenden Schauspieler wird die Ausstellung eine reine Augenweide sein. Auch einige Politikerportraits wie z.B. von Willy Brandt, Johannes Rau und F. J. Strauß sind zu bewundern.*

Inge Gerdom



**vhs** Volkshochschule Aachen

**Heimat**

Programm  
**2/2015**

www.vhs-aachen.de

# Bargeld lacht!



Märchen hört man jeden Tag, doch sind die nicht von Grimm, sind nicht von Andersen und Hauff, man hört auch kaum noch hin.

Die Werbung möchte uns verführ'n, das kann sie meisterhaft.

Das Geld uns aus der Tasche zieh'n hat sie schon oft geschafft.

Die Politik erzählt uns viel, was morgen nicht mehr wahr. Nimmt man denjenigen beim Wort, so ist er nicht mehr da.

Inzwischen haben wir gelernt, was für uns schlecht und gut.

Wenn jemand uns für dumm verkauft, bekommen wir die Wut.

Doch Menschen, denen wir vertrau'n, wenn die uns dann belügen, worauf, fragt man, kann man noch bau'n, um Sicherheit zu kriegen?



Dieter Schmidt



## Unnachahmlich

Die Sekretärin sagt zum Bankdirektor Raufuß: „Wollen Sie wirklich ‚Hochachtungsvoll‘ schreiben? An diesen Betrüger und Halsabschneider?“ - „Sie haben recht, Frau Meisenbein, schreiben Sie ‚Mit kollegialem Gruß!‘“



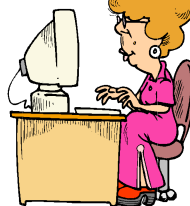
## Nicht zu schlagen

Ein Zeitungsjunge läuft schreiend durch die Straßen: „Riesenschwindel! Riesenschwindel! 98 Opfer!“ Ein Herr kauft die Zeitung, überfliegt sie und rennt dem Burschen nach: „Kein Wort wahr von deinem Riesenschwindel!“ Der Junge schreit: „Riesenschwindel! Riesenschwindel! 99 Opfer!“

## Spitze

Der Ehemann kommt von der Arbeit nach Haus und fragt seine Gattin: „Was hast du heute gemacht?“ Sie antwortet schnippisch: „Ich habe die Betten und das Konto überzogen ...“

SALE



ingesandt von K. Rieger

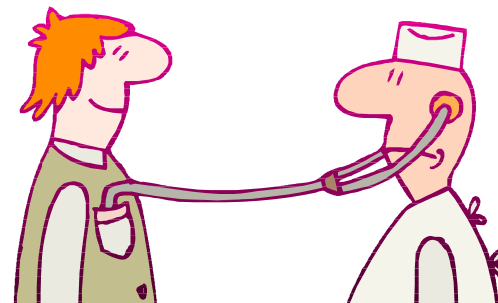
## Gipfel

Briefträger Stiepermann schaut genervt durch den Briefschlitz an der Wohnungstür und sagt: „Nun hören Sie schon auf, so schlecht zu bellen, Herr König. Heute habe ich keine Zahnarztrechnung dabei!“



## Prima

„Woher hast du denn das Geld für das Eis?“, fragt die Mutter argwöhnisch. „Das hast du mir doch für die Kirche mitgegeben“, antwortet Karola treuherzig. „Aber dort hat der Eintritt nichts gekostet.“



## Konkurrenzlos

Kommt ein Mann vom Arzt zurück; fragt ihn seine Frau: „Na, was hat der Arzt gesagt?“ - „80 Euro!“ - „Nein, ich meinte, was hast du?“ - „Nur 60 Euro!“ - „Zum Kuckuck nochmal, was fehlt dir?“ - „20 Euro!“

## Nie mehr Bargeldsorgen!

Genial einfach - Der Geldscheinkatalog von Geld Genial

Die 1. Auflage ist vergriffen. Jetzt kommt eine neue heraus. Also schnell zugreifen!



Geldscheine einfach ausschneiden!

So geht's: Schneiden Sie die Euro-Geldscheine, die Sie benötigen, einfach aus! Den Geldscheinkatalog können Sie bestellen unter [www.geld+genial.de](http://www.geld+genial.de) für nur **99,99 €** zzgl. Versandkosten.



Achtung: Das Angebot gilt nur für kurze Zeit!



Bild: Wolfgang Dirscherl/pixelio.de

Bild: Astrid Götz-Hoppe/pixelio.de



Bild: hainer Sturm/pixelio.de

## Aue Kroem

*De Zitt, die löüft - op eämoel merkste,  
du bes nu ouch net mieh d'r Stärkste,  
bromms ganz verdresslich: „Aue Kroem“,  
met stiife Röck än kote Oem  
kicks du verschnopt än ouch jät schlapp  
noh bove än süüets: „Noch en Trapp?  
Worömm woehnt deä - zem Donnerweär,  
onger et Daach än net Parteär?“  
Du schravels huech - fängs an ze schänge:  
„Dat es nüüß mieh för oserenge.“*

*D'r Jrosche fällt än dich weäd klor,  
datt es vöör Johre angesch wor,  
än datt - ovwahl me sich bemöjjht,  
et sich esue lanzem uusjeblöjjht,  
merks Daag öm Daag: heij deät jät wieh,  
än Mänicht jeäht at jarnet mieh.  
Weäß - dat maht dich krabenzetig:  
de Disco es nüüß mieh för mich,  
än minge Lack kritt lanzem Resse,  
ich weäd kleng Bröttcher backe mösse.*

*Än wenn d'r Dokter dich dann sitt,  
kriss du Bescheäd, woraa dat litt.  
Heä sätt am Engd: „Hölpst alles nüüß,  
behaut d'r Mot - dat es Verschliiß.“  
Heä weäd - verloss dich drop - verbejje,  
dich noch en Pick än Bier ze knejje,  
wenkt av beij Fritte, Koch, Zijaare,  
jövvt dich deä Roet met Fett ze spare.  
Et Eenzigste, wat heä net verboe,  
es, an de fresche Lof ze joeh.*

## Alter Kram

*Die Zeit, sie läuft - auf einmal merkst du,  
du bist nun auch nicht mehr der Stärkste,  
brumms ganz verdrießlich: „Alter Kram“,  
mit steifem Rücken und kurzem Atem  
guckst du verschnupft und auch etwas schlapp  
nach oben und stöhnst: „Noch eine Treppe?  
Warum wohnt der - zum Donnerwetter,  
unter dem Dach und nicht im Erdgeschoss?“  
Du kletterst hoch - beginnst zu schimpfen:  
„Das ist nichts mehr für unsereins.“*

*Der Groschen fällt und dir wird klar,  
dass es vor Jahren anders war,  
und dass - obwohl man sich bemüht,  
es sich allmählich ausgeblüht,  
merkst Tag um Tag: hier tut etwas weh,  
und Manches geht schon gar nicht mehr.  
Weiß - das macht dich kribbelig:  
die Disco ist nichts mehr für mich,  
und mein Lack bekommt langsam Risse,  
ich werde kleine Brötchen backen müssen.*

*Und wenn der Doktor dich dann sieht,  
bekommst du Bescheid, woran das liegt.  
Er sagt am Ende: „Hilft alles nichts,  
behaltet den Mut - das ist Verschleiß.“  
Er wird - verlass dich drauf - verbieten,  
dich noch in Schnaps und Bier zu knien,  
winkt ab bei Fritten, Kuchen, Zigarren,  
gibt dir den Rat, an Fett zu sparen.  
Das Einzigste, was er nicht verboten,  
ist, an die frische Luft zu gehen.*



Hein Engelhardt

Übersetzung von:

Richard Wollgarten

Öcher Platt e.V.



**LAURENTIUS**  
**APOTHEKE**  
APOTHEKER DR. RER. NAT. HERBERT PICHLER E.K.

*Rundum gut versorgt!*

Nahrungsergänzung  
Medizinische Kosmetik  
Hochdosierte Vitamine & Mineralien  
Cholesterin- & Blutzuckeruntersuchung  
Lieferservice

Roermonder Straße 319  
52072 Aachen-Laurensberg  
Telefon: 0241/1 28 09

E-Mail: [laurentius-apotheke-aachen@t-online.de](mailto:laurentius-apotheke-aachen@t-online.de)  
Internet: [www.laurentius-apotheke-aachen.de](http://www.laurentius-apotheke-aachen.de)

Öffnungszeiten:  
Mo. – Sa. 08.30 – 13.00 Uhr &  
Mo. – Fr. 15.00 – 18.30 Uhr

## Goethe stand Pate

*In diesem Jahr sind 70 Jahre seit dem Ende des 2. Weltkrieges vergangen. Die Erinnerung an seine Folgen, die millionenfachen Opfer, die Zerstörungen und Vernichtungen wird immer noch als stete Mahnung wachgehalten. 2015 jährt sich aber auch zum 70. Mal ein beachtenswerter Neuanfang: die Wiedergeburt des Theater- und Kulturlebens in Aachen und im Aachener Land.*



Aachener Stadtbücherei in der Peterstraße

Am 27. Oktober 1945 fand im ungeheizten Lesesaal der Stadtbücherei in der Aachener Peterstraße die erste städtische kulturelle Veranstaltung statt. Auf dem Programm: „Klassische Liebesszenen aus der Welt der Oper und des Schauspiels“, beginnend mit dem „Vorspiel auf dem Theater“ aus dem „Faust“ von J. W. von Goethe. Die Aachener lebten in dieser Zeit zum größten Teil noch in Ruinen oder Bunkern. Gestaltet wurde der Theaterabend von einer kleinen Gruppe idealistischer Künstler, die sich unter primitivsten Verhältnissen aus eigener Initiative, unterstützt von verantwortungsbewussten Lokalpolitikern, zusammengetan hatten. An ihrer Spitze stand ein ehemaliger Regisseur und Theaterleiter, den das Schicksal zufällig durch seine aus Aachen stammende Ehefrau in unsere Stadt geführt hatte: Kurt Sieder.

Zusammen mit gleichgesinnten Persönlichkeiten wie Domkapellmeister Theodor Bernhard Rehmann, der erste Chor-Konzerte im Dom veranstaltete, Wilhelm Pitz mit seinen konzertanten Operaufführungen



Monschauer Festspiele 1947: Goethes „Iphigenie auf Tauris“ mit Walter Lang (Orest) und Ursula Staudte (Iphigenie); Quelle: Geschichtsverein Monschau



Kurt Sieder

in der Talbot-Halle oder TH-Aula und Leonie Renoldi und ihren ersten Tanzabenden, gelang Sieder in kürzester Zeit den Aufbau eines völlig neuen Theaterbetriebes. In der Stadtbücherei fand auch am 8. November 1945 mit Goethes „Laune des Verliebten“ und Max Mells „Apostelspiel“ die erste vollständige Theateraufführung statt. Der Weg aus der Stadtbücherei in das im zerstörten Theatergebäude als Bühne hergerichtete Foyer dauerte nun nicht mehr lange: Hier eröffnete Kurt Sieder zu Ostern 1946 mit Schillers „Don Carlos“.

### Neuanfang im Monschauer Land

Schon in den 1930er Jahren hatte in Monschau ein reges kulturelles Leben stattgefunden. Die Festspiele auf der Burg waren weitbekannt. Kein Wunder, dass sich bereits ab Mitte 1945 wieder interessierte Bürger zusammenfanden. Was in Aachen Kurt Sieder erreichte, schuf in Monschau der Musiklehrer des städtischen Gymnasiums Herbert W. Kranzhoff. Er hatte 1946 die Leitung des wiedererstandenen „Städtischen Gesangsvereins Montjoie von 1830“ übernommen. Mit finanzieller Hilfe örtlicher Unternehmer, Ärzten und Kirchenleuten gelang es Kranzhoff, die Basis für ein neues gesellschaftliches und geistiges Leben zu schaffen. Die erste Aufsehen erregende Tat war die Wiederbelebung der bekannten Festspiele auf der Monschauer Burg mit Hilfe des neuen „Kulturringes“. Das Ensemble des Aachener Theaters machte mit Goethes „Iphigenie auf Tauris“ im August 1947 den Anfang. Zwei Jahre darauf wurden die sommerlichen Festspiele durch ein Gastspiel des Aachener Theaters mit Mozarts „Così fan tutte“ auch auf Operaufführungen vor dem „Roten Haus“ erweitert.

Obwohl die umliegenden Gemeinden durch Kriegseinwirkungen stark in Mitleidenschaft gezogen waren, entstanden überall schnell wieder neue Kulturvereinigungen,

Musik- und Theaterspielgruppen. In Lammerisdorf gründeten sich neben einem Laientheater erneut der traditionelle Kirchenchor „St. Cäcilia“, der Werkschor der Firma Junker und ein beachtlicher Volksschulchor. In Konzen gab es schon bald wieder den „Kirchenchor St. Peter und St. Pankratius“, den neuen „Musikverein Eintracht“ und den Theaterverein „Cocordia“, der im März 1947 erste Aufführungen in einem Wirtshaussaal zeigte. Zu erinnern ist an die „Theaterfreunde Roetgen“, den „Heimatverein Rott“ und die Musikvereine in Zweifall und Höfen, die sich auf Gesang spezialisierten.

### Auf einem LKW zu Theateraufführungen nach Aachen

Gerade hatte die Zeche Anna in Alsdorf 1945 wieder mit dem Kohleabbau begonnen, taten sich auch hier Idealisten zusammen. Ein Steiger namens Alfred Braun stattete schon im Dezember einen alten LKW mit Holzbänken aus und organisierte damit Fahrten zu Konzerten nach Aachen. Es dauerte nicht lange, bis sich auch eine Kulturgemeinde gründete und eigene Veranstaltungen in einem kalten Kino abhielt. Schon bald gab es wieder einen Madrigalchor und eine Orchestervereinigung. Das Aachener Theater war

ständiger Gast mit Aufführungen im Casino der Zeche Anna. Ähnlich war es in Herzogenrath, Stolberg und Eschweiler.

Ein Höhepunkt war, an eine alte Tradition anknüpfend, das 1946 in Aachen stattfindende 101. Niederrheinische Musikfest unter Leitung von Felix Raabe und Theodor Bernhard Rehmann. Diesem schloss sich bald darauf das erste Nach-

kriegsgastspiel des Städtischen Orchesters und des Domchors unter Rehmann mit der „Hohen Messe“ von Bach in Paris an.



Klaus Schulte



Peter Sardoč

Die Theaterhistoriker Klaus Schulte und Peter Sardoč zeigen im September im Haus der StädteRegion, Zollernstraße 10 in Aachen, eine Ausstellung, die sich mit dem Neuanfang des Theater- und Kulturlebens nach dem 2. Weltkrieg in unserer Region beschäftigt.



## Gemeinsam lieben – getrennt leben!

*Im Alter suchen Menschen Liebe und Partnerschaft, möchten aber nicht zwangsläufig zusammen leben. „Living apart together“ - „Getrennt zusammen leben“ heißt der neue Trend, der immer mehr Anhänger findet.*

Vor allem Frauen bevorzugen in der zweiten Lebenshälfte eine „Living apart together“-Beziehung. Das fand eine Studie der Berliner Humboldt-Universität heraus. LAT wird das Beziehungsmodell offiziell bei den Sozialwissenschaftlern genannt. Der Berliner Psychologe Jens Asendorpf untersuchte als erster in einer Studie LAT-Paare. Danach hat allein zwischen 1992 und 2006 die Zahl der LAT-Partnerschaften um 70 Prozent zugenommen. Vor allem 40plus bevorzugt dieses Liebes- und Lebensmodell. Der Trend ist seitdem ständig steigend - auch bei 50plus bis 70plus.

### Getrennt lebt es sich besser

Die Gründe für getrennte Wohnungen sind sehr unterschiedlich. Negative Erfahrungen aus den vorhergehenden Ehen oder Beziehungen zählen dazu, ebenso wie unterschiedliche Arbeitsorte, Lebensweisen, Tierallergien, Gewohnheiten und vieles mehr. Dennoch lieben sich die Paare und möchte ihre Gefühle und auch Zeit miteinander teilen. Nur eben nicht immer! Frauen möchten nicht ein Leben lang die schmutzigen Socken ihres Partners einsammeln. Und Männer schätzen, dass sie Sportsendungen mit ihren

Kumpels ohne weibliche Zurechtweisungen anschauen können.

### Die Beziehung lebendig halten

Paartherapeuten plädieren schon lange für getrennte Interessen oder Hobbys. Wer alles gemeinsam macht, hat sich weniger zu erzählen und zu teilen. Außerdem entkommen LAT-Beziehungen dem Alltag, der schon viele Partnerschaften zum Scheitern brachte. LAT-Paare streiten insgesamt weniger und genießen gemeinsam mehr die schönen Dinge des Lebens. Auch eine befriedigendere und lustvollere Sexualität zählt sowohl für Frauen wie auch bei Männern in diesem Liebesmodell dazu.

### Berühmte LAT-Paare

Simone de Beauvoir genoss ihre LAT-Beziehung mit Jean-Paul Sartre. Erst als dieser krank und pflegebedürftig war, zog sie mit ihm zusammen. Woody Allen lebte in einem Appartement auf der anderen Straßenseite am Central Park in New York, als er dreizehn Jahre lang eine Beziehung mit der Schauspielerin Mia Farrow führte. Das Künstlerehepaar Frida Kahlo und Diego Rivera lebte viele Jahre getrennt, bevor sie zusammenzogen, als Frida von ihrer langen Krankheit sehr gebrechlich wurde. Jutta Limbach, Ex-Präsidentin des Bundesverfassungsgerichts und später des Goethe-Instituts, plädiert nach über vierzig Ehejahren auch für getrennte Wohnungen, mit mindestens dreißig Kilometer Abstand:

„Eine zu lang andauernde räumliche Nähe ist der Tod jeder Beziehung.“

### Individuell als Paar leben

Frauen sind heute wirtschaftlich unabhängig von einem Mann und sie wissen im reifen Alter, was sie wollen. Ein eigener Freundeskreis zählt für sie und für den LAT-Partner genauso dazu, wie ein großes Stück Freiheit. Das scheint vielen Frauen und Männern wichtig zu sein. Sie wollen ihre Individualität bewahren und trotzdem eine Partnerschaft leben. Liebe macht frei, heißt es oft. Getrennt zusammen leben scheint eine Möglichkeit zu sein, Liebe und Freiheit zu vereinen! Und wenn es dennoch auseinandergeht, kommt es nicht zur großen Krise, da das eigene Leben noch vorhanden ist und man nicht so schnell in ein tiefes schwarzes emotionales Loch fällt!

Susan Heat

Love- & Life-Beraterin



**Haben Sie Fragen zur Bestattung, Grabwahl, Grabgestaltung oder Grabpflege?**



**Ich stehe Ihnen gerne zur Beantwortung Ihrer Fragen zur Verfügung.**

**Rufen Sie mich unverbindlich an unter:  
0241 / 720 46**

**Mit freundlichen Grüßen**

**Ihr Dieter Neundorf**



zusätzl. Lieferung	Klettertier in den Tropen	ital. Männername	Kurzzeichen: Hertz	Ruhe! (latein.)	▼	engl.: Schauspieler	überreichlich	▼	eine der Gezeiten	Teil des Jahres	Briefhülle, Kuvert	▼	eine d. Kleinen Sunda-inseln	Ausruf	Bierglas	Hochgebirgsweide
▶	▼	▼	▼	▼			▼		Hafenstadt in Kenia	▶			▼	▼	▼	▼
Ergebnis	▶					Fluss in Spanien	▶				Gebiet südlich der Sahara	▶				
Zeichen für Fermium	▶		Ski-langlaufspur	▶					Geburtsnarbe		Goldminenanteil	▶				
▶						Gegenteil von Uniform		japan. Birne (Apfelbirne)	▶				Kunststil im späten MA.			dt. Schriftsteller † (Heinr.)
Violonist	Schiffserbeutung		in Andeutungen prophezeien		wörtl. angeführte Stelle	▶					ungefähr		Abk.: geboren	▶		
abwertend grob, derb	▶		▼					Prophet		ital.: Kohl	▶					
▶					Teilnehmer an Technopartys		wunschlos glücklich	▶				Kurort in Graubünden (Schweiz)			Speise in Teighülle	
Eingeborener Neuseelands		Primelgewächs	▶							Teil der Treppe		akadem. Grad (Abk.)	▶			
▶						Computermesse in Hannover (Kurzw.)		Raubtier, Wildhund	▶							
Kennzeichen		Zurücksetzen eines PCs		ein-fetten, schmieren		span. Hafen in Marokko	▶					Postsendung		Mittelmeerwinde		Gewässer in Mittel-asien
Retter, Befreier	▶		▼	▼				elektr. Schwingungszustand			lateinisch: Dichter	▶				
▶						Fehlermeldung des PC (engl.)		Wundschutz, Straßendecke	▶							
Hausangestellter	Rohheit, Grausamkeit		veralt.: Taufpate		Laubbaum	▶					franz. weibl. Vorname		griechischer Buchstabe	▶		
sehr gefragt	▶		▼					span. Bürgermeister		Kraut mit Brennhaaren	▶					
▶					Halbgötter d. griech. Mythologie			Bewohner eines Erdteils	▶				Med.: zum Munde gehörig		Regierungsform	
statist. erhobene Informationen		Schwung			Märchengestalt (Frau ...)	▶				Gesichtshautfarbe		skand. Münze	▶			
Projektionsgerät (engl.)	▶		▼				ungar. Stadt an der Donau		Gastspielreise	▶						
betagt	▶			islamischer Name Jesu		Zierwiese	▶					kaufm.: tatsächl. Bestand		Einschnitt im Gelände		Abk.: Straße
vernünftig	▶			▼					japan. Schriftsteller * 1935		Marderart	▶				
▶						Geliebter der Aphrodite	▶						Behörde	▶		
Entstehung, Entwicklung		Rabatte	▶								ehemalige deutsche Münze	▶				



## Die Friedhofsbank

*Ich bin stolz darauf, eine Friedhofsbank mit Seitenlehne auf einem alten Friedhof zu sein!*

Nur noch gelegentlich gibt es hier Beisetzungen. Überwiegend lebt der Friedhof von alten Trauerweiden, verwitterten Grabsteinen und sich auch auf Wegen rankendem Efeu. Alles ist schon am Nachmittag in dämmriges Licht getaucht - eine mystische Atmosphäre.

Als Friedhofsbank stehe ich inmitten von Gräbern und Gehwegen. Besucher sind eingeladen, auf dem Friedhof einen Spaziergang zu machen, die Ruhe zu genießen, abseits vom Lärm der Straße zu sein - ein Rückzugsraum der besonderen Art. Auf angenehme Weise begegnet der Spaziergänger der Natur und dem Tod in den vielen Gräbern.

Auch Friedhofsbanken leben gefährlich: Im vergangenen Herbst entwurzelte ein starker Sturm einen Baum gleich neben mir. Äste und Blätter hatten mein Äußeres stark beschmutzt, ich bot keine Einladung zum Verweilen mehr.

Doch jetzt ruhen sich auf mir wieder Leute aus, atmen die leicht modrige Luft, denken möglicherweise an das Leben eines Verstorbenen oder hören einfach auf den Gesang der Vögel. Der Friedhof ist kein Raum für laute Musik, die Totenruhe soll nicht gestört werden.

Hier darf jeder traurig sein, muss sich nicht mit gequältem Lächeln verstellen. Jeder darf seine Gefühle zeigen, wenn der geliebte Mensch nur noch in Gedanken und Bildern gegenwärtig ist.

Seit einer Woche kommt jeden Morgen ein älterer Herr zu mir, korrekt gekleidet mit Hut, Schal und Sakko. Er führt Selbstgespräche, niemand ist da, um ihm zuzuhören. Nach einer halben Stunde erhebt er sich wieder und geht. Er ist offenbar einer der wenigen Menschen, der hier erst kürzlich einen geliebten Angehörigen zu Grabe getragen hat.

Manche Leute machen aus mir einen Treffpunkt. In regelmäßigen Abständen setzt



sich ein älterer Herr mit grau meliertem Haar auf die Bank. Kurze Zeit später gesellt sich eine adrett gekleidete Dame dazu. Beide unterhalten sich über das vergangene Leben, besonders über den verstorbenen Ehepartner. Trauerbewältigung also, zu zweit auf dem Friedhof und wenig später bei Kaffee und Kuchen im Café. Eine professionelle Trauerbegleitung durch einen psychologisch ausgebildeten Bestatter scheint mir bei diesen beiden Menschen nicht notwendig zu sein. Bestatter zu sein wird zunehmend zu einem helfenden Beruf: Trauergespräche mit Hinterbliebenen führen und damit Hilfestellung bei der Trauerbewältigung bieten.

Zumeist stehe ich ganz alleine da, niemand braucht mich, um sich auszuruhen. Ich betrachte dann die vielen Reihengräber in meiner Nähe, Familiengrabstätten in der Ferne, gestaltet wie kleine Häuser, in denen der „Verstorbene komfortabel wohnen“ kann. Reiche und viel beachtete Leute wollen auch nach ihrem Tod zeigen, wer sie waren.

Auf den Gräbern stehen Kreuze in vielfältiger Bedeutung, u.a. als Zeichen für den Tod, als Bekenntnis zum Christentum, als Symbol für Hoffnung auf Auferstehung; das Sterben ist nach christlichem Glauben nicht ein Abschied von der Erde ins Nichts, sondern ins Licht hinein (Hans Küng).

Wenn ich so alleine dastehe, fallen mir Erlebnisse ein, die mein Großvater erzählte - er war auch Friedhofsbank: Etwa zehn Herren kamen im Gleichschritt auf den Friedhof zu. Gekleidet waren sie in schwarzen Anzügen, mit schwarzer Krawatte und weißem Hemd, wohl die meisten mit

Manschettenknöpfen. Auf ihrem Kopf trugen alle einen Zylinder. Niemand sprach ein Wort, majestätische Stille. Es waren wohl Angehörige eines Schützenvereins auf dem Weg zur Beerdigung eines „Bruders“. Das war in den 1950er Jahren Brauch. Zu dieser Zeit war es auch üblich, in katholischen Kirchen einen Scheinsarg, eine „Tumba“, mit sechs Kerzen aufzustellen.

Was ich von meinem Platz aus nicht beobachten kann: Einen bedeutsamen Wandel in der Friedhofskultur, eine stärkere Individualisierung der Bestattungen, z.B. Feuerbestattungen, Wiese als Bestattungsfläche, Körperbestattung, Bestattung in einem Friedwald. Allerdings habe ich schon gehört, dass sich jemand gar eine lustige Beerdigung mit Sekt am Grab wünscht - eine gewöhnungsbedürftige Vorstellung! Die Gestaltung des Friedhofs und die Bestattungsform sind jedoch Spiegel der jeweiligen Zeit.



Alfred Kall

### Wohlfühlen (wie) zuhause



### KOMPETENTE HILFE BEI PFLEGEBEDÜRFTIGKEIT & DEMENZ:

- Häusliche Alten- und Krankenpflege durch kleine Pflegeteams
- Ganztägige Betreuung im Tagespflegehaus
- Anerkannter häuslicher Betreuungs- und Entlastungsdienst für Familien mit demenzerkrankten Angehörigen
- Beratungsbesuche für Pflegegeldempfänger nach § 37 SGB XI
- 24-Std.-Betreuung in Pflege-Wohngemeinschaften

weitere Informationen:  
**Tel.: 0241 – 51 44 95**

[www.fauna-aachen.de](http://www.fauna-aachen.de)

## Rüm hart, klaar kiming

Wie bitte? Das ist doch kein Plattdeutsch! Richtig, es ist friesisch, eine eigenständige Sprache, und heißt so viel wie „weites Herz, klarer Horizont“. Als Fernradtour haben wir uns im Jahr 2012 die holsteinische Schweiz vorgenommen: 5 Tage, 200 km.



Das Auto lassen wir auf dem Archehof Bredland in Blunk stehen, wo wir wohnen, während wir die „Karl-May-Spiele“ in Bad Segeberg besuchten. Außerdem gingen wir noch in die Kalkberghöhle, eine der größten Fledermaushöhlen Europas, in der im Winter über 20.000 Fledermäuse die kalte Jahreszeit verschlafen.



Am ersten Radfahrttag regnet es von Anfang bis Ende. Die 44 km fahren wir unter Regenponchos auf Nebenstraßen und Feld- und Waldwegen. Die Landschaft ist hier



nicht mehr tischflach, sondern verläuft in sanften Wellen, von intensiver Landwirtschaft genutzt.



In den Dörfern und Ortschaften finden wir nur noch recht selten die strohgedeckten, heimelig anmutenden Bauernhäuser in farnefrohen Bauerngärten. Heutzutage sind die Wohnhäuser groß und zweckmäßig, die Stallungen riesig und mit viel Technik versehen.

Die Gärten sind arbeitssparend angelegt und werden von großen Bäumen und dichten Hecken dominiert. Tausende von steinzeitlichen Hünengräbern gab es früher. Die in der Eiszeit aus Skandinavien herangeschobenen und vom Eis rundgeschliffenen Granite wurden zweckentfremdet für den Bau von Kirchen und Hausfundamenten, sowie



für den Straßenbau eingesetzt. Dabei wurden die mächtigen Grabanlagen zerstört, die aus einer schriftlosen Zeit vom Leben und Sterben uralter Bauerngeschlechter kündeten, als der Mensch vom Nomadentum zur Seßhaftigkeit übergang.

Aus der Eiszeit, die vor etwa 12.000 Jahren endete, stammen auch die vielen Seen, die dieser Landschaft ihr Gesicht geben. Unser schmaler Radweg führt oft an ihren Ufern entlang. Häufig sind diese Seen durch Wasserläufe verbunden, wodurch reizvolle Strecken für Paddler und Kanuten entstehen.



Die hübsche Maid begrüßt uns an der Einfahrt nach Eutin, nachdem wir die erste Nacht in der Jugendherberge Plön geschlafen haben, die direkt am Ufer des Großen Plöner Sees liegt. Nun in Eutin übernachteten wir in einer kleinen Privatpension, die von einer Jugoslawin betrieben wird.

Der folgende Tag wird trocken; ein starker Wind bleibt uns jedoch erhalten, der uns mal schiebt, mal bremst. Auf den Seen gibt



## GESUNDHEITZENTRUM KLEIS

- Apotheke Kleis
- Apotheke auf der Heide
- Sanitätshaus Kleis
- Orthopädie-Technik Kleis
- TRI-O-med GmbH

Rathausstraße 86 · 52222 Stolberg  
Fon (02402) 2 38 21 u. 47 07 · Fax 57 05

Auf der Heide 37 · 52223 Stolberg-Breinig  
Fon (02402) 34 08 · Fax 3 09 48 · www.apoheide.de

TRI-O-med GmbH · Aachener Straße 30 · 52249 Eschweiler  
Fon (02403) 78 84-0 · Fax 78 84-19 · www.tri-o-med.de

Besuchen Sie unseren Sanivita-Shop unter [www.gesundheitszentrum-kleis.de](http://www.gesundheitszentrum-kleis.de)  
Mehr als 20000 verschiedene Artikel für Gesunderhaltung und Krankenpflege

Lassen Sie sich verwöhnen!

KOSMETIKSTUDIO & FUßPFLEGE



im GESUNDHEITSFORUM  
„unterm Dach“

es viele Wildgänse, und wenn die an Land gehen, lassen wir ihnen gerne den Vortritt. Wir haben ja Zeit. Bei dieser Art der Fortbewegung zwingt uns nichts zur Eile. Oder um einmal meine kluge Oma zu zitieren: „Komm ich heut nicht, komm ich morgen, übermorgen ganz bestimmt.“

Die Landschaft ist nun überhaupt nicht mehr flach, sondern stark hügelig mit recht steilen Auf- und Abfahrten. Das machen die Sanddünen, die die Eiszeit hier zusammengeschieben hat. Aber von diesem Sand sieht man kaum etwas, denn das Land ist dicht bewachsen.



Die Scheunen, in die die Ernte eingefahren wird, sind riesig. Die Trecker können nicht nur zur ebenen Erde hineinfahren, sondern über Rampen auch ins obere Stockwerk.



Wir erreichen Preetz. Der ganze Ort hat einmal von der Schuhfertigung gelebt. Daran erinnert nur noch das Schusterdenkmal auf dem Marktplatz und der größte Holzschuh,



den es überhaupt gibt. Von 4.600 Einwohnern waren 160 selbstständige Schuhmachermeister, 360 Schuhmachergesellen und 160 Schuhmacherlehrlinge. Im Laufe der Jahrhunderte blühten auch das Handwerk der Weber, der Töpfer und der Goldschmiede. Wo ist das alles hin? Wieder einmal wird uns der Wandel im Leben und Wirken der Menschen deutlich bewußt.

Morgen geht es die letzten 44 km zurück nach Blunk, wo unser Auto auf dem Archehof Bredland auf uns wartet.

Wolfgang Schönrock



Unser Tagesziel ist Hohwacht an der gleichnamigen Ostseebucht. Hier kriegen wir eine geräumige Ferienwohnung, wenn auch nur für eine Nacht. Während Heidi ihre Wunden leckt - sie ist heute gestürzt und hat sich einige Schürfwunden zugezogen -, bummele ich am Strand entlang in die sinkende Sonne hinein.



Der vorletzte Fahrtag: Riesige Güter gibt es hier, gelegen in gepflegten Parks. Dieses Schloss lebt von einer Trakehner-Zucht.



Senioren- u. Seniorenpflegeheim GmbH



Einladung zum diesjährigen  
**SOMMERFEST & TAG DER OFFENEN TÜR**

Freitag, **4. September 2015**  
von 14.30 - 18.00 Uhr  
im Haus ANNA

Neben einem Buffet mit kulinarischen Köstlichkeiten und schwungvollen Tanzeinlagen, wird es ein buntes Rahmenprogramm für Jung und Alt geben.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch und bitten um eine Anmeldung.

**Wir suchen aktuell**

eine stellvertretende Sozialdienstleitung

Mehr Informationen unter [www.hausanna.info/sd15](http://www.hausanna.info/sd15)

**Haus ANNA**  
Senioren- u. Seniorenpflegeheim GmbH  
Franzstraße 36 - 38  
52064 Aachen

**Tel:** (0241) 470 47 - 48  
**Fax:** (0241) 470 47 - 32  
**E-Mail:** [sd@hausanna.info](mailto:sd@hausanna.info)

[www.hausanna.info](http://www.hausanna.info)

## Mit Parkinson leben

**Bei der Parkinson-Krankheit (Schüttellähmung) handelt es sich um eine Erkrankung des zentralen Nervensystems, bei der primär willkürliche und unwillkürliche Bewegungsabläufe gestört sind.**

Der Erkrankungsbeginn liegt meist zwischen dem 50. und 60. Lebensjahr. Häufigkeits-Faustregel: Etwa ein Prozent der über 60-jährigen, zwei Prozent der über 70-jährigen und drei Prozent der über 80-jährigen leiden unter der Krankheit.

Bei Morbus Parkinson sind die Botenstoffe (Neurotransmitter) Dopamin und Acetylcholin/Glutamat aus dem Gleichgewicht geraten. Es kommt zu einem Absterben von dopaminproduzierenden Zellen. Der Verlust des Dopamins hat zur Folge, dass keine oder



nur spärliche Informationen an bestimmte Hirnareale weitergegeben werden können und es kommt zu der parkinsontypischen Verlangsamung aller Bewegungen (Hypokinese) bzw. zu einer Bewegungsarmut bis hin zur Bewegungslosigkeit (Akinese).

Auf das „cholinerge“ Übergewicht der Botenstoffe Acetylcholin und Glutamat führt

man das Zittern (Tremor) in Ruhe und die Muskelsteifheit (Rigor) zurück.

Der Begriff „Schüttellähmung“, der von dem englischen Arzt James Parkinson im Jahre 1817 geprägt wurde, ist aus heutiger Sicht irreführend, da es sich nicht um eine Lähmung, sondern um eine zunehmende Bewegungsverarmung handelt.

Bislang existiert noch kein Arzneimittel, mit dem die Krankheit Parkinson vollständig geheilt werden kann. Andererseits gelingt es durch Kombination verschiedener Wirkstoffe, den Dopaminmangel so in Schach zu halten, dass krankheitsbedingte Komplikationen minimiert werden und eine deutlich gestiegene Lebenserwartung festzustellen ist.

**Hartmut Kleis**  
Apotheker



## Bei Blasenschwäche ist Scham fehl am Platz

**Es ist ein unangenehmes Gefühl, ständig „müssen“ zu müssen. Bereits ein Niesen, spontanes Lachen oder das Heben einer schweren Einkaufstasche kann ausreichen, dass unkontrolliert Harn abgeht. Die Betroffenen leiden sehr, sie schämen sich in Grund und Boden, obwohl rein vom Verstand her dazu kein Grund besteht. Aber das Gefühl sagt etwas anderes: Das Einnässen wird als persönliches Versagen empfunden. So hat man es von Klein auf gelernt.**



Chefarzt  
Dr. Uwe Heindricks

Oberärztin  
Sabine Sieberichs



„Manche verlassen vor lauter Angst, jemand könnte etwas merken, nicht mehr ihre Wohnung“, erzählt Dr. Uwe Heindricks, Chefarzt der Kliniken für Gynäkologie und Geburtshilfe am Bethlehem Gesundheitszentrum in Stolberg. Selbst Kinobesuche sind gestrichen, denn ein entspannter Abend ist mit Angst im Nacken nicht möglich. Die Betroffenen ziehen sich immer mehr zurück, Kontakte zu Freunden schlafen ein, denn sie können das Verhalten mangels einer Erklärung nicht verstehen. Der wohl wichtigste Schritt in der Behandlung dürfte spätestens jetzt jedem klar sein: „Vertrauen Sie sich einem Facharzt an. Es gibt nichts, wofür man sich zu schämen braucht. Zudem

ist Inkontinenz ein Problem, das stark verbreitet ist, nur spricht halt kaum jemand darüber“, sagt der Gynäkologe. „Dabei stehen mittlerweile wirksame Therapien und Hilfsmittel zur Verfügung. Je nach Bedarf werden andere Fachdisziplinen des Beckenbodenzentrums (Urologie, Chirurgie, Neurologie, Physiotherapie) hinzugezogen bzw. die Ratsuchenden gemeinsam beraten. Aber wir können als Ärzte nur dann helfen, wenn wir von dem Problem wissen“, so sein eindringlicher Appell, die Hemmschwelle zu überwinden.

Die Ursachen für Blasenschwäche sind sehr unterschiedlich, aber wie immer auch die Diagnose lautet, entwickeln Heindricks

und sein Team eine maßgeschneiderte Therapie für die Patientin. „Häufig können wir mit konservativen Maßnahmen und medikamentösen Therapien helfen“, sagt Oberärztin Sabine Sieberichs, die auf die Behandlung von Inkontinenz spezialisiert ist. Eher selten muss tatsächlich operiert werden, um das Problem zu beheben oder zumindest den Umfang stark zu reduzieren. Für Heindricks und Sieberichs ist es immer ein schönes Gefühl, so nah miterleben zu dürfen, wie die Patientinnen nach erfolgreicher Behandlung wieder aufleben. Doch dafür ist eins unumgänglich: Die Patientin muss bereit sein, über ihr Problem zu reden, damit ihr geholfen werden kann.

**Helmut Schroeter**

Fotos: Bethlehem Gesundheitszentrum



### Kostenloser Beratungsservice

Für Menschen, die unter Harninkontinenz oder Darmschwäche leiden, bietet das Bethlehem-Krankenhaus an der Steinfeldstraße in Stolberg eine spezielle Beratung an. Das Angebot ist kostenlos und richtet sich nicht nur an Betroffene, sondern soll auch für Angehörige eine Hilfe sein. Zur Sprechstunde bitten die Inkontinenzberater jeden Dienstag in der Zeit von 16 bis 17 Uhr. Die Beratung findet in den Räumen der gynäkologischen Ambulanz statt. Um Anmeldung wird unter Tel.: 02402-107 4316 gebeten.

## Was Patienten bei individuellen Gesundheitsleistungen beachten sollten

*Jeder dritte gesetzlich Versicherte hat im vergangenen Jahr mindestens ein Angebot für eine sogenannte „individuelle Gesundheitsleistung“ (IGeL) erhalten. Die IGeL-Quote stieg von 29,9 Prozent im Jahr 2012 auf mittlerweile 33,3 Prozent. Im Jahr 2001 waren es noch 8,9 Prozent. Das zeigt die aktuelle Versichertenbefragung des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WIdO). „Wägen Sie bei den angebotenen Leistungen Nutzen, Risiko und Kosten ab“, rät Klaus Zok, Autor des „WIdOmonitors“.*



Etwa 20 Millionen gesetzlich Versicherte haben im vergangenen Jahr Erfahrung mit privaten Zusatzleistungen gemacht. Die aktuelle Versichertenbefragung (WIdOmonitor) basiert auf einer bundesweit repräsentativen Erhebung unter gesetzlich Versicherten ab 18 Jahren, die in der Zeit vom 9. Januar bis 18. Februar 2015 telefonisch befragt wurden. „IGeL sind ärztliche Untersuchungs- oder Behandlungsmethoden und Serviceleistungen, die medizinisch nicht notwendig sind und deshalb nicht zum Leistungskatalog der gesetzlichen Krankenkassen gehören“, erklärt der WIdO-Wissenschaftler Zok. „Die Patienten müssen sie daher selbst bezahlen.“ Wichtige Ergebnisse der Befragung: IGeL werden Frauen wesentlich häufiger angeboten als Männern. Die Initiative geht in der Mehrzahl der Fälle von den Ärzten aus (72,6 Prozent). Hauptzielgruppe für IGeL-Angebote sind einkommensstarke und gebildete Versicherte.

### Zusätzliche Ultraschalluntersuchungen

Am häufigsten bieten niedergelassene Ärzte Ultraschalluntersuchungen (24,8 Prozent), im Wesentlichen zur Krebsfrüherkennung bei Frauen, und Leistungen zur Glaukom-Früherkennung (17,6 Prozent) an. Rund elf Prozent der Angebote entfallen auf Medikamente, Heil- und Hilfsmittel (11,4 Prozent) sowie Blutuntersuchungen und Laborleistungen (11,2 Prozent). In 8,2 Prozent der Fälle werden Frauen weitere ergänzende Krebsfrüherkennungen angeboten.

Spitzenreiter bei den IGeL sind Frauenärzte: Auf sie entfallen rund 30,1 Prozent der privatärztlichen Leistungen. Augenärzte haben einen Anteil von 20,5 Prozent, Praktische Ärzte und Allgemeinmediziner von 19,1 Prozent und Orthopäden von 10,9 Prozent. Danach folgen Hautärzte mit 5,7 Prozent und Urologen mit 4,6 Prozent. „Gemessen an der Größe der einzelnen Arztgruppen zeigt sich, dass Fachärzte deutlich häufiger private Zusatzleistungen anbieten als Praktische Ärzte und Allgemeinmediziner“, resümiert Zok. Augenärzte bieten hochgerechnet im Durchschnitt pro Jahr mehr als sieben Mal so häufig IGeL an wie Allgemeinmediziner. Frauenärzte erreichen das Fünffache. Orthopäden, Hautärzte und Urologen liegen beim Drei- bis Vierfachen.

Nicht immer halten sich Ärzte beim Umgang mit privaten Zusatzleistungen an rechtliche Vorgaben. Lediglich bei 44,5 Prozent der befragten IGeL-Patienten gab es vor der Behandlung eine schriftliche Vereinbarung zwischen Arzt und Patient, obwohl dies so vorgeschrieben ist. Mehr als jeder zehnte befragte Patient (11,8 Prozent) erhielt keine Rechnung über die erbrachte Leistung.

### Tipps zum Umgang mit IGeL

„Private Zusatzleistungen sind nie dringend“, betont WIdOmonitor-Autor Zok. Zum Umgang mit IGeL gibt er gesetzlich Versicherten folgende Tipps:

- Lassen Sie sich von Ihrem Arzt ausführlich über den Nutzen und mögliche Risiken der angebotenen Leistung aufklären.
- Nehmen Sie sich Zeit für die Entscheidung. Beratung und Behandlung sollten nicht am gleichen Tag stattfinden.
- Informieren Sie sich umfassend. Sie können auch bei Ihrer Krankenkasse nachfragen.
- Ihr Arzt darf die Behandlung nur privat in Rechnung stellen, wenn er Sie vorher auf die Pflicht zur Kostenübernahme hingewiesen hat und Sie schriftlich zugestimmt haben. In dem Vertrag sollte jede einzelne Leistung und die voraussichtliche Honorarhöhe genannt werden.
- Nach der Behandlung sollten Sie eine Rechnung erhalten, in der die einzelnen Leistungen aufgelistet sind. Pauschale Honorare sind unzulässig, genauso wie Barzahlungen ohne Beleg.



## Angebot für Angehörige im Rahmen des Projekts Leben mit Demenz:

### Tagesseminar: „Leben mit Demenz – Hilfe beim Helfen“

**Samstag, 12.09.2015**

**10.00 bis 16.00 Uhr**

Bethlehem Gesundheitszentrum Stolberg,  
Steinfeldstraße 5, 52222 Stolberg

**Samstag, 17.10.2015**

**10.00 bis 16.00 Uhr**

Medizinisches Zentrum der StädteRegion  
Aachen Betriebsteil Marienhöhe,  
Mauerfeldchen 25, 52146 Würselen

**Die Teilnahme ist kostenlos!**

### Anmeldung und Information:

**AOK Rheinland/Hamburg**  
Tel.: 0 24 02 / 104 125

**Amt für Altenarbeit der StädteRegion Aachen**  
Tel.: 02 41 / 51 98 54 54

[www.pflege-regio-aachen.de](http://www.pflege-regio-aachen.de)

## Noch mehr gute Karten

*Kartenspiele gibt es seit über 700 Jahren und entsprechend groß ist die Vielfalt dessen, was die Menschen mit den kleinen, bunten Bildchen spielen. Doch seit rund 30 Jahren ist neben die klassischen Kartenspiele mit dem bekannten Blatt eine wahre Flut von Kartenspielen auf den Markt gekommen, die ihr eigenes Blatt und ihre eigenen Spielprinzipien haben.*



### The Game

„The Game“ hat uns äußerst positiv überrascht. „Eine gemächliche Patience für mehrere Personen“ war der erste Eindruck und der war komplett falsch. Alleine oder zu mehreren kämpft man gegen das Spiel. In vier Reihen sind Karten mit den Werten von 2 bis 99 abzulegen. Bei zwei Reihen müssen die Kartenwerte immer größer werden, bei zweien werden sie immer kleiner. Ziel ist es, möglichst viele Karten loszuwerden. Um die Chancen zu verbessern, kann man mit dem passenden Wert auch Sprünge in die „falsche Richtung“ machen. So lassen sich noch Werte ablegen, die eigentlich schon blockiert sind. „The Game“ ist sehr spannend. Alle fiebern, ob sie ihre Karten noch loswerden. Groß ist das Wehklagen, wenn ein Mitspieler eine Zahl so legt, dass die eigenen Karten jetzt nicht mehr passen. Konkrete Absprachen sind nämlich verboten. Und es besteht Legezwang, Aussetzen ist nicht erlaubt. Minimale Regeln, maximale Spannung: Einfach nur toll!

**The Game**  
von Steffen  
Benndorf,  
1-5 Pers.  
ab 8 J.,  
ca. 20 Min.,  
Nürnberger  
Spielkarten,  
ca. 8 €



### Bad Bunnies

Ganz gemein sind diese „Bösen Häschen“!

Es gibt Karten im Wert von 1 bis 13. Sie zeigen herrlich gemeine Häschen-Portraits. Es ist ganz einfach. Man spielt einen Wert aus und sagt „Höher!“ oder „Tiefer!“. Entsprechend muss die nächste Zahl höher oder niedriger sein. Mit böartigen Sonderregeln bringt man die Konkurrenten zur Weißglut. Liegen nämlich zwei gleiche Zahlen aufeinander, darf nur noch diese Zahl gespielt werden. Nur eine „Joker-7“ kann so eine Blockade auflösen. Wer die nicht hat, fliegt aus der Partie. Erleichterung bringt das „Einser-Häschen“, denn darauf darf jeder Wert gelegt werden. Also bleibt es extrem spannend, ob man noch passende Karten hat oder ausscheidet. Wer die letzte Karte spielt, bekommt alle ausliegenden Karten als Pluspunkte. „Bad Bunnies“ kann seinen Bezug zum „Mau-Mau“ nicht ganz verleugnen, ist aber deutlich gemeiner, spannender und auch lustiger. Sehr zu empfehlen!

**Bad Bunnies**  
von  
Jacques  
Zeimet,  
2-6 Pers.  
ab 8 J.,  
ca. 25 Min.,  
Schmidt  
Spiele,  
ca. 8 €



Im vorangegangenen Senio Magazin haben wir uns neue Kartenspiele angesehen, die viele Prinzipien von Brettspielen übernommen haben. In diesem Heft stellen wir ganz neue Kartenspiele vor, die bekannte Ideen und Prinzipien aus bekannten Kartenspielen wie „Mau Mau“ oder Patience aufgreifen. Einiges vom Spielprinzip mag bekannt sein, aber das Spielgefühl der Neuheiten ist doch erfrischend anders. Lassen Sie sich überraschen!

Berthold Heß



### Stichling

Stichspiele laufen meist nach einem festen Muster ab. Farben werden bedient, Trümpfe bringen Unsicherheit ins Spiel und wer sich die bereits ausgespielten Karten gut merken kann, hat beste Chancen auf den Sieg. „Stichling“ verläuft ganz anders und gerade erfahrene Kartenspieler müssen komplett umdenken. Auch hier muss Farbe bedient werden. Wer das nicht kann oder will, muss nicht unbedingt abwerfen. Er darf nämlich auch einen weiteren Stich aufmachen. So können bis zu vier Stiche gleichzeitig auf dem Tisch liegen. Trümpfe gibt es nicht, nur der Wert in der Stichfarbe entscheidet. Mit vier Stichen gleichzeitig zu spielen, ergibt ein ganz neues Spielgefühl. Faszinierend ist auch die Punktevergabe. Man muss vor einer Partie überlegen, wie viele Stiche man bekommen will, denn Punkte gibt es nur, wenn man seine Vorgabe möglichst genau trifft. „Stichling“ bringt ganz neue Spannung in die „ehrwürdige“ Gattung der Stichspiele.

**Stichling**  
von Ralf  
zur Linde,  
2-5 Pers.  
ab 10 J.,  
ca. 40 Min.,  
Ravensburger,  
ca. 12 €



SEITE 12 KOPF & ZAHL

Der durchgeschüttelte Witz

Die Rentnerin bittet ihre junge, attraktive Nachbarin: „Können Sie sich heute vielleicht auf der Terrasse sonnen? Es wird höchste Zeit, dass mein Mann mal wieder den Rasen mäht.“

Zahlen verschieben

Grid of numbers for 'Zahlen verschieben' puzzle.

Zahlendreieck

4/, 11, 7/, 16/, 8, 9/, 15/, 3, 16 und dann wieder die /4/

Zahlenfelder

(GeometrAufg-270L) A = 1; B = 2; C = 3; D = 4; E = 5; F = 6.

Grid for 'Zahlenfelder' puzzle with numbers 1-6.

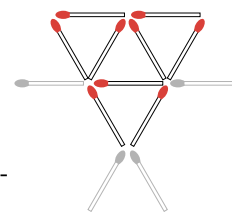
Wortverwandlungen

Word transformation grid.

Rechenspiel

Lösung: 3. Zwei alternierende Folgen: 2 4 6 8 und 9 7 5 3; dazwischen jeweils die Null.

Streichholz-Rätsel



Magisches Quadrat

6x6 magic square grid.

3 x 6 Rechteck

In den einzelnen Dreierkombinationen gibt es nach dem Einmaleins eine Zahl. In der ersten Dreierkombination ist es die 2, in der zweiten die 3, dann 4, anschließend 5 und als letzte 6. Also muss in der leeren Spalte die Dreierkombination sein, deren Zahl Vielfache von sieben sind. Lösung c ist richtig.

SEITE 17, 25 SUDOKU

Sudoku puzzles categorized as 'Einfach', 'Mittel', and 'Schwer'.

SEITE 32 SCHWEDENRÄTSEL

Swedish word search grid.

Rechtliche Hinweise

Zugesandtes Material

- List of rules regarding submitted material, including copyright and liability.

Anzeigen

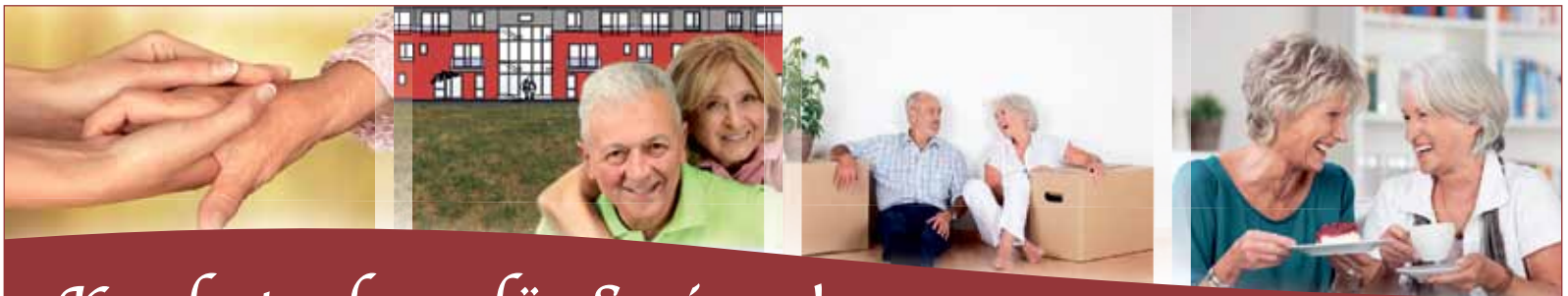
- Rules regarding advertising and placement.



Das neue Rund um die Pflege 2016 in der Städteregion Aachen und im Kreis Düren erscheint Anfang Januar!

Advertisement for 'RUND UM DIE PFLEGE' 2016, listing various care services.

Seit vier Jahren bringen wir zur Mitte des Jahres unseren Ratgeber „Rund um die Pflege“ heraus. Dieses Jahr ist die AOK unser neuer Partner geworden. Gemeinsam haben wir eine Entscheidung getroffen: Viele Neuerungen treten zum Jahresbeginn in Kraft, deshalb wird „Rund um die Pflege“ ab jetzt immer zu Jahresbeginn erscheinen...



## Komfortwohnen für Senioren!

Die Kinder gehen schon lange eigene Wege, das Familienhaus ist mittlerweile zu groß für ein oder zwei Personen und auch die Gartenarbeit fällt nicht mehr leicht? **Kurzum:** Sie möchten Ihre Wohnsituation ändern?

Dann hat phi genau das richtige Angebot für Sie:

### SENIORENGERECHTE EIGENTUMSWOHNUNGEN IM GRÜNEN

in Alsdorf-Hoengen

Zur Eigennutzung oder als Kapitalanlage

#### BEISPIELE KAUFPREIS:

47m<sup>2</sup> - 2 Zimmer - Balkon - 136.300 €

53m<sup>2</sup> - 2 Zimmer - Balkon - 153.000 €

64m<sup>2</sup> - 2 Zimmer - Terasse - 183.750 €

84m<sup>2</sup> - 3 Zimmer - Balkon - 239.600 €

**Provisionsfrei**



Sie haben noch Fragen? Nehmen Sie einfach Kontakt zu uns auf!

Luxemburger Ring 25 · 52066 Aachen · Tel. 0241.40087-0 · [www.phi24.de](http://www.phi24.de)

Wohnen in der eigenen Seniorenwohnung: individuell, komfortabel und rundum sicher.



[www.sparkasse-aachen.de/lieferservice](http://www.sparkasse-aachen.de/lieferservice)

**Bargeld-Lieferservice:**  
Sie bestellen und wir liefern –  
direkt zu Ihnen nach Hause.

 **Sparkasse  
Aachen**

#### Bargeld-Lieferservice

- schnell
- sicher
- bequem



Sie benötigen Bargeld von Ihrem Girokonto, sind aber in Ihrer Mobilität eingeschränkt? Dann lassen Sie sich Ihr Geld einfach nach Hause bringen. Mit unserem Bargeld-Lieferservice geht das schnell, sicher und bequem – innerhalb von maximal zwei Tagen. Infos in Ihrer Sparkasse oder unter [www.sparkasse-aachen.de/lieferservice](http://www.sparkasse-aachen.de/lieferservice). **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**